

Apollon-Agni.

Etymologie.

Die etymologie des namens Ἀπόλλων zu finden, hat meines wissens noch nicht gelingen wollen. Die mannigfachsten versuche dazu sind gemacht, doch ist eine überzeugende erklärung nicht bekannt geworden. Ohne mich auf eine besprechung jener zahlreichen, ohne befriedigendes resultat gebliebenen versuche einzulassen, will ich die aufmerksamkeit der forscher auf ein vedisches wort lenken, welches, wie ich glaube, direct mit Ἀπόλλων zusammen zu stellen ist und den schlüssel zur erklärung jenes schwierigen namens darbietet. Wir finden RV 6, 1, 6 das wort *saparyenyā* „der zu verehrende“, als beiname des Agni, eine ableitung des denominativ-stammes *sapary* „verehren“. Dieses wort scheint mir in form und bedeutung in der that zu Ἀπόλλων zu stimmen. Das *ā* der ersten sylbe von Ἀπόλλων geht auf altes *sa* zurück, wie dies auch bei ἀδελφός, ἀδελφείος, ἀδελφείος der fall ist¹⁾ (= ind. *sagarbha*, *sagarbhya*, d. i. couterinus); das *r* ist zu *λ* geworden und diesem *λ* das folgende *j* assimilirt. Am schluss des wortes muss eine verstümmelung eingetreten sein, durch welche das *io* oder *jo* des ursprünglichen stammes verloren gegangen wäre, ein process, der bei einem alten, viel gebrauchten eigennamen wohl unbedenklich wird angenommen werden dürfen. Die bedeutung „der zu verehrende, der verehrungswürdige“ dürfte als epitheton eines gottes überhaupt, insbesondere aber gerade dieses gottes durchaus passend erscheinen, und wird die annahme, dass in Ἀπόλλων in der that eigentlich nur ein epitheton steckt, um so wahrscheinlicher, wenn man die überaus häufige und offenbar sehr alte verbindung Φοῖβος Ἀπόλλων wohl beachtet. „Φοῖβος, der zu verehrende“ würde diese verbindung ursprünglich bedeutet haben.²⁾

1) Das anlautende *ā* von Ἀπόλλων ist für gewöhnlich kurz; doch scheint es in den viersylbigen casus in der arsis auch als *ā*, offenbar aus metrischen gründen.

2) Der vorliegende aufsatz war schon vor mehreren monaten abgeschlossen und befand sich in den händen der redaction. da erhielt ich durch die liebenswürdigkeit des herrn prof. Johannes

Das denominativum *sapary*, *saparyati* kommt im Rigveda über 40 mal vor und hat über 30 mal die bedeutung „jemand verehren“. Das object dazu sind götter und göttliche wesen. Bei weitem am häufigsten wird dasselbe auf Agni oder das antlitz des Agni (*agner anîkam*) angewandt, nämlich c. 17 mal; ein mal auf Agni und Soma (RV 1, 93, 8); ein mal auf Agni und Indra (RV 6, 60, 1). Indra oder die „kraft des Indra“ ist c. 8 mal das object zu *sapary*; andre götter erscheinen einzelner von diesem verbum abhängig; so die Maruts 1 mal, Trita 1 mal, die Devâs 2 mal. Die einzige stelle, wo die form *saparyenya* erscheint, zeigt uns dieselbe als beiwort des Agni.

Suchen wir aus diesen umständen einen anhaltspunkt zur bestimmung des ursprünglichen wesens des Apollon zu gewinnen, so werden wir unmittelbar darauf hingewiesen, dass derselbe wohl ein licht- und feurgott gewesen sein dürfte, mit Agni ursprünglich identisch oder doch ihm nahe verwandt.

Beziehung zu licht und feuer.

Um nun zu prüfen, ob die etymologie uns auf eine richtige fährte gebracht hat, werden wir die frage aufwerfen müssen, welche eigenschaft denn nach ansicht der kenner griechischer mythologie den grundzug im wesen des Apollon ausmacht. Wir erhalten fast einstimmig die antwort, dass Apollon in erster linie als ein gott des liches anzusehen ist.²⁾ Man betonte dabei

Schmidt in Berlin folgende äusserst interessante notiz. In dem am 24. febr. a. c. ausgegebenen hefte IX X der sitzungsberichte d. kgl. preuss. akad. d. wiss. hat Euting zwei bilingue phönikisch-kyprische inschriften mit den bemerkungen Deecke's zu den kyprischen theilen publiciert. In der ersten derselben begegnen wir dem dativ τῶι Ἀπειλῶνι. Dazu bemerkt Deecke p. 120: „Neu ist ferner Ἀπειλῶν, da sonst kyprisch nur Ἀπό[λ]λῶν vorkommt; es ist aber eine echt kyprische bildung und steht für *Ἀπελιῶν, woraus in andern dialekten Ἀπέλλων ward, wie αἰλῶν aus *ἄλιῶν = gem. gr. ἄλλων ist.“ — Ich brauche kaum hervorzuheben, wie vortrefflich die neuentdeckte form Ἀπειλῶν zu unserer etymologie (Ἀπόλλων, Ἀπέλλων = *saparyenya*) stimmt, und spreche daher nur herrn prof. Schmidt meinen besten dank für die interessante mittheilung aus.

²⁾ Preller, der in s. „Griech. mythologie“ Apollon einen gott der sonne und des liches nennt, wofür ihn schon die alten erklärt hätten, fügt bedeutsam hinzu: „Nur ist er freilich nicht die sonne bloss als erscheinung, in dieser wandernden, am himmel auf- und absteigenden gestalt des Helios, sondern die sonne ist nur die hervorragendste erscheinung der naturkraft, welche unter allen griechischen göttern vorzüglich dieser vertritt, der herrlichen, feierlichen, im erhabensten sinne des wortes göttlichen

früher ganz besonders die beziehung des Apollon zur sonne und erklärte ihn für einen alten sonnengott, indessen lässt es sich doch wohl deutlich erkennen, dass Apollon erst später zum sonnengotte gestempelt wird. Der alte sonnengott ist Helios; als dieser im laufe der zeit verblasste und in den hintergrund trat, nahm Apollon seine stelle ein, wozu er durch seine eigenschaft als lichtgott im allgemeineren sinne einen anhalt bot. Die älteste stelle, in welcher Apollon als sonnengott gefasst wird, findet sich nach v. Wilamowitz im Phaethon des Euripides.¹⁾ „Aber die orphische speculation mag schon ein bis zwei menschenalter früher diese irrlehre aufgebracht haben“ — fügt der genannte gelehrte dieser wichtigen mittheilung hinzu. Auch C. Robert, der herausgeber der neuesten, noch nicht vollendeten (4.) auflage von Preller's griech. mythologie, hebt es hervor, dass weder im cult noch in volksthümlicher poesie und kunst jemals Apollon dem sonnengott gleichgesetzt wird; diese gleichsetzung gehöre vielmehr stets der speculation an.²⁾

Apollon ist der vertreter des liches im allgemeinen und seiner geheimnissvollen quelle, er ist — wie Preller richtig sagt — „der lichtgott schlechthin, im lichte geboren und im lichte wohnend.“ Darauf deutet auch schon der hauptname, welchen dieser gott bei Homer trägt; denn dass *Φοῖβος* mit *φάος*, *φῶς*, *φαίνω*, skr. wz. *bhâ* zusammen hängt, hat die grösste wahrscheinlichkeit für sich.³⁾ Er heisst ferner schon bei Homer

natur des liches, der siegreichen feindin von allem unholden und widerwärtigen und der alldurchdringenden ursache von allem schönen und harmonischen. Apoll ist der lichtgott schlechthin, im lichte geboren und im lichte wohnend“ u. s. w. Vgl. Preller, Griech. Myth. 3. aufl. 1, 188 (ich citiere stets nach dieser auflage).

¹⁾ Dort wird Helios angeredet: *Ἀπόλλων δ' ἐν βροτοῖς ὄφθῶς καλῆ, ὅστις τὰ σιγῶνι' ὀνόμαϊ' οἶδε δαϊμόνων.* Vgl. v. Wilamowitz im Hermes XVIII, 406.

²⁾ Ebenda bd. 1 p. 231 anm. Robert schliesst daraus, „dass die bedeutung als sonnengott mithin in historischer zeit dem hellenischen volke vollständig entschwunden war.“ Nein, sie war gar nicht ursprünglich. Sie gehört in Griechenland der speculation an, ganz ebenso wie in Indien die gleichsetzung des Agni mit der sonne!

³⁾ Im übrigen ist die bildung des wortes noch nicht recht deutlich. Die wz. *bhâ* „leuchten, strahlen“ wird im RV nicht selten von Agni gebraucht (während andre synonyme wurzeln, z. b. *vas* „leuchten, aufleuchten“ und *sâr* „strahlen“ so gut wie ausschliesslich von dem lichte der himmelskörper gebraucht werden; *bhâ* gilt für beide arten des liches).

λυκηγενής im lichte geboren.¹⁾ Er heisst λύκειος, λύκιος „der lichte“ und ist der nationalgott Lykien's, des lichtlandes.²⁾

Mit dieser bedeutung des Apollon als eines lichtgottes im allgemeinen lässt sich die des indischen Agni vortrefflich vermitteln, denn dieser ist keineswegs bloss das irdische feuer, das opferfeuer oder heerdfeuer; auch Agni darf als ein gott des lichten im allgemeinen bezeichnet werden, der in geheimnissvoller mystischer beziehung zu dem urquell alles lichten steht,³⁾ wenn er auch vorwiegend im irdischen feuer, im opferfeuer erscheint. Oft ist in den liedern des Rigveda von der dreifachen geburt des Agni die rede; an drei stätten wird er geboren: am himmel als sonne, in der luft als blitz, auf der erde als feuer.⁴⁾ So wird denn auch Agni geradezu in der sonne gefunden und kann der sonne gleichgesetzt werden.⁵⁾ Aber diese auffassung trägt stets den stempel priesterlicher speculation an sich; die natürliche und ursprüngliche ist sie nicht.

Andrerseits finden wir auch bei Apollon, wie mir scheint, deutliche spuren einer nahen beziehung zur irdischen feuererscheinung. Insbesondere merkwürdig ist mir in dieser beziehung die stelle des homer. hymnus, wo Apollon, nachdem er

Das davon abgeleitete nomen *bhâs*, *bhaas* = griech. *φῶς*, *φῶς* bezeichnet sogar in allen 17 stellen, wo es im Rigveda erscheint, ausschliesslich das licht oder den schein des Agni. Das damit zusammengesetzte *bhâjîka* aus *bhâs-jîka* „von licht strahlend“ kommt im Rigveda 4 mal vor, stets als epitheton des Agni; *bhâsâketu* „durch licht glänzend od. sichtbar“ kommt nur 1 mal vor und ist ebenfalls epitheton des Agni; desgleichen *bhâtvakshas* „die kraft des lichten besitzend, lichtstark“ od. „durch das licht stark, siegreich.“ Wenn wir demnach in *Φοῖβος* ursprünglich auch das glänzende licht des feuers suchen, so wäre der vedische sprachgebrauch damit in bester übereinstimmung.

1) Aehnlich heisst Agni RV 1, 141, 7 *çucijanman*.

2) Die nahe beziehung Apollon's zum wolfe beruht aller wahrscheinlichkeit nach nur darauf, dass der griechische name dieses thieres — *λύκος* — so merkwürdig mit dem worte für licht (*λυκ*, *λυκη*) zusammen klingt.

3) Vgl. über Agni's wesen unter anderm A. Barth in seinen vortrefflichen *Religions de l'Inde* p. 8: „Agni, en effet, n'est pas seulement le feu terrestre et le feu de l'éclair et du soleil; sa véritable patrie est le ciel invisible, mystique, séjour de l'éternelle lumière et des premiers principes de toutes choses.“

4) Zu dem dreifachen ursprung Agni's vgl. z. b. RV 10, 45, 1 flg.

5) So heisst es RV 10, 88, 6, bei nacht glänze Agni als feuer, des morgens gehe er als sonne auf.

als delphin die Kreter nach Krise geführt, ans land steigt (v. 440 flg.):

Ἐνθ' ἐκ νηὸς ὄρουσεν ἄναξ, ἐκάεργος Ἀπόλλων,
 ἀστέρι εἰδόμενος μέσῳ ἤματι. τοῦ δ' ἀπὸ πολλὰὶ
 σπινθαρίδες πωτῶντο, σέλας δ' εἰς οὐρανὸν ἵκεν·
 ἐς δ' ἄδυτον κατέδυνε διὰ τριπόδων ἐριτίμων.
 ἐν δ' αἶψ' ὄγε φλόγα δαΐε, πιφανσκόμενος τὰ ἅ κῆλα,
 πᾶσαν δὲ Κρίσην κάτεχεν σέλας· αἱ δ' ὀλόλυξαν
 Κρισαίων ἄλοχοι, καλλιζωνοί τε θύγατροες,
 Φοίβου ὑπὸ ῥιπῆς· μέγα γὰρ δέος εἶλεν ἕκαστον.

Apollon selbst macht hier durchaus den eindruck einer feuererscheinung: funken sprühen von ihm aus, sein glanz leuchtet auf zum himmel, er fährt in das heiligthum, er zündet die flamme!

Es erscheint mir durchaus nicht unwahrscheinlich, dass der dreifuss, welcher zu Apollon in so naher beziehung steht, ursprünglich ein feuergefäss war, in welchem das heilige feuer loderte.¹⁾ Auf dem dreifusse sitzend fährt Apollon über das meer zu den Hyperboreern; so zeigt ihn eine prächtige attische vase des 5. jahrhunderts;²⁾ auf dem dreifuss sitzend erscheint er auch auf einem votivrelief von dem sohne des Bakchios.³⁾ Wenn die Pythia auf dem dreifuss sitzend orakelt, so erscheint sie zunächst als stellvertreterin Apollon's, weiterhin als stellvertreterin des heiligen feuers, des alten heiligen orakelspenders.

Dem widerspricht der umstand nicht, dass das älteste orakel in Delphi ein orakel der Gäa gewesen sein dürfte; es ist dort ja

¹⁾ Herr prof. Loeschcke, dem ich für eine ganze reihe wichtiger hinweise bei dieser arbeit sehr zu dank verbunden bin, macht mich darauf aufmerksam, dass unter den mykenischen vassen sich auch ein feuertopf mit buckeln, auf drei füssen, findet. Diese form ist nicht nur aus Mykenae und Ialysos nachgewiesen, sondern — worauf ich hier ein gewicht legen möchte — auch aus Daulis, welches bekanntlich in Phokien unweit Delphi gelegen ist (vgl. Furtwängler und Loeschcke, Mykenische vassen, formentabelle 114). Ich knüpfe daran die bemerkung, dass an dem heiligen feuergefäss der Inder, der *ukhâ* oder feuerschüssel, gerade auch buckel (pfeilerförmige erhöhungen, zitzen oder brüste, *stana*) angebracht waren, 4 oder 8 an der zahl, also weniger als auf dem erwähnten griechischen feuertopf. Ob hier an uralten zusammenhang zu denken ist, überlasse ich kundigeren zur prüfung.

²⁾ S. Furtwängler in Roscher's lexikon der mythologie p. 467.

³⁾ S. Furtwängler a. a. o. p. 458.

doch offenbar später der Apollocultus und das Apolloorakel zu dem der Gää hinzugekommen, mit ihm combinirt. Dass die apollinische religion mit dem chthonischen götterdienste auch sonst in eigenthümlicher weise verschmilzt, resp. sich durchkreuzt, ist eine bekannte thatsache (vgl. Preller a. a. o. 1, 206). Warum dies aber in Delphi eintritt, wird, wie mich dünkt, erst durch meine auffassung von dem ursprünglichen wesen Apollon's deutlich. Aus der erde stiegen dämpfe auf, und es ist begreiflich, dass man dies zunächst als äusserung der erde fasste. Aber da es dämpfe waren, mochte man wohl auf einen tiefverborgenen sitz heiligen feuers schliessen. Das wunderbare und geheimnissvolle der erscheinung musste solchem feuersitz eine hervorragend wichtige, tiefe, mystische bedeutung geben. Dort mochte man den verborgenen ort ahnen, wo der feurgott waltet, und unwillkürlich fallen einem die verborgenen stätten des Agni, die *guhjá padáni*, ein, von welchen die vedischen dichter reden.¹⁾

Apollon scheint auch auf verschiedenen münzen, namentlich von Amphipolis (c. 400 vor Chr.), deutlich als feurgott bezeichnet; wir sehen da auf der einen seite den Apollokopf, auf der andern eine fackel. Solche münzen kennen wir auch von Klazomenai, Katane und andern orten.²⁾

Als die Griechen — so erfahren wir bei Plutarch Aristid. c. 20 — nach der schlacht bei Plataeae wegen der darzubringenden opfer in Delphi anfragten, gab ihnen der pythische gott den bescheid, einen altar des Zeus Eleutherios zu errichten, opfer aber nicht eher darzubringen, als sie alles feuer im lande, welches durch die barbaren verunreinigt sei, ausgelöscht und neues feuer von dem gemeinsamen heerde in Delphi angezündet hätten. Offenbar um dem feuer möglichst seine heiligkeit zu erhalten, musste die fackel, welche am heiligen feuer in Delphi entzündet war, in möglichst raschem laufe, ohne dass sie doch verlöschte, an den betreffenden andern ort getragen werden.³⁾ Delphi, der sitz Apollon's, erscheint hier als der ort des heiligen feuers *κατ' ἐξοχήν*, gleichsam als ursitz aller geweihten feuer.

1) Vgl. RV 1, 72, 6; 10, 53, 10.

2) Vgl. Furtwängler in Roscher's lexikon der mythol. p. 464.

3) Ich entnehme diese interessante notiz einem aufsatz von Wecklein, welcher aus der erzählung des Plutarch unzweifelhaft richtig die ursprüngliche bedeutung des fackelwettkaufs als feuerübertragung erschliesst. S. Hermes VII p. 446.

Aber noch mehr. Auch Delos, das als hochheiliger sitz Apollon's und stätte seiner geburt allein Delphi ebenbürtig geachtet werden könnte, lernen wir in ähnlicher eigenschaft kennen. Die insel Lemnos war eine stätte uralten Prometheus- und Hephaestosdienstes. Aber Philostratus berichtet (Heroic. p. 740 ed. Olear.), dass diese insel alljährlich gereinigt und alles feuer auf ihr für neun tage ausgelöscht wurde. Ein festschiff holte feuer von der heiligen insel Delos (ἐκ Δήλου πυροφορεῖ). Wenn das schiff vor der zeit, bevor die üblichen reinigungen vollendet waren, ankam, so durfte es nicht landen oder vor anker gehen, sondern musste auf dem meere umhertreiben, bis der zeitpunkt gekommen war. Nachdem das schiff gelandet, wurde das feuer in die häuser und in die werkstätten, die mit feuer arbeiteten, vertheilt, und das betrachtete man als den anfang eines neuen lebens.¹⁾ Auch Delos also ist hier ursprungsland des heiligen feuers!

Es läge im anschluss hieran sehr nahe, Δῆλος, das geburtsland des Apollon, den sitz des immer heiligen feuers, etymologisch mit δαίω (aus δαφω) „entzünden“ zusammen zu stellen (wovon δέδηα, δεδαυμένος; δαῖς brand, fackel; δαλός feuerbrand). Die entsprechende Sanskrit-wurzel ist *du* „brennen“, wovon *dāva* der brand, insbesondere der waldbrand, abgeleitet ist. Delos wäre damit als feuerland oder brennland bezeichnet.

Wir haben auf griechischem boden vielleicht noch ein anderes solches feuerland oder brennland. Ich meine Ithaka, wo Apollon verehrt wurde, wo er seinen schattigen hain hatte (ἄλλος σκιερὸν ἑκατηβόλου Ἀπόλλωνος Od. 20, 278). Odysseus selbst war nach v. Wilamowitz' interessanter untersuchung ein apollinischer held;²⁾ er war ursprünglich wohl Apollon selbst.

¹⁾ Ich entnehme auch diese wichtigen notizen Wecklein a. a. o. p. 447. 448.

²⁾ Vgl. v. Wilamowitz, homer. untersuchungen p. 112—114. — Es mag dabei noch auf einen merkwürdigen umstand aufmerksam gemacht werden. Odysseus schießt mit dem bogen durch die äxte. Darf man dabei wohl daran erinnern, dass Agni im RV öfters entweder selbst ein beil, eine axt genannt oder mit einer solchen verglichen wird, oder „mit der axt versehen“ heisst? Es wird RV 1, 127, 3 von ihm gesagt: er besiegt die bösen wie ein beil (*paraçu = πέλεκυς*). RV 4, 6, 8 wird er einem scharfen beil verglichen (*paraçu tigma*); RV 6, 3, 3 heisst es: „wie ein beil (nomin.) die zunge vorstreckend verzehrt er das holz.“ Mit *paraçu* synonym ist das wort *vāci* die axt, und auch dies kommt in verbindung

Am neumondfeste, dem feste des Apollon, siegt der heimkehrende held mit der apollinischen waffe, dem bogen, über die bösen, die ihm sein theuerstes gut rauben wollen. Ich weise auf spätere abschnitte dieser untersuchung hin, in welchen der beweis erbracht ist, dass jene waffe auch die waffe des Agni war; dass das neumonds fest gerade auch ein fest des Agni war, — und ich knüpfe daran die frage: liegt es da nicht nahe, den namen der insel *Ἰθάκη* von der wurzel *idh* entflammen, anzünden, intrans. flammen (erhalten auch im griech. *αἶθρω* u. a.) abzuleiten, welche wurzel im Rigveda so oft und ganz überwiegend häufig gerade von Agni gebraucht wird?

Würde, heiligkeit, reinheit, kathartische bedeutung; weisheit; priester- und prophetenthum.

Gehen wir nun etwas näher auf den charakter des Apollon ein, so tritt uns in demselben eine eigenthümliche würde, feierlichkeit und heiligkeit hervor, die keinem andern griechischen gott in gleichem maasse eigen ist. Gerade beim vergleich mit Zeus, der auch ein lichtgott ist und sonst manche berührungspunkte mit Apollon darbietet, aber auch mit der irdischen, sinnlichen natur vielfach in beziehung steht, hebt Preller hervor, dass „Apollon's charakter, namentlich der des pythischen gottes, durchweg ein hochfeierlicher, ernster und würdiger bleibt, auch in seiner liebe und in seinem hass. Immer ist seine gestalt von einer heiligen würde und majestät wie umflossen, und selbst die leichtfertigste dichtung hat nicht gewagt, von diesem gotte unehrerbietige vorstellungen zu verbreiten.“¹⁾

mit Agni vor. Es heisst RV 8, 29, 3: „Er allein, der beständige unter den göttern, trägt in der hand ein eisernes beil“ (*vâçi âyasi*); RV 8, 19, 23: „Wenn er mit butter beopfert ist, dann hebt und senkt Agni das beil.“ Er wird RV 10, 20, 6 genannt „der mit der axt bewaffnete“ (*vâçimant*). — Die herstellung des näheren zusammenhangs zwischen Agni, welcher axt und axträger zugleich ist, und dem durch die äxte, resp. deren ösen, schiessenden Odysseus wird vielleicht durch kenner der griechischen sage noch besser aufgehellet werden. Mir scheint, dass sich hier die erinnerung an beide waffen des feurgottes, bogen und axt, erhalten hat, und dass sie in der bekannten weise combinirt sind, um die kunst des pfeilschützen deutlich zu zeigen, ohne das beil ganz fallen zu lassen. — Uebrigens kommt auch Apollon mit dem doppelbeil ausgestattet vor. Vgl. Roscher, Lex. d. myth. p. 438.

¹⁾ Vgl. Preller, Griech. mythologie, 3. auf. 1, 188. 189.

Damit hängt aufs engste die ethische reinheit und heiligkeit, die καθαρότης und ἁγνότης in dem wesen dieses gottes zusammen.

Dieser charakterzug des Apollon stimmt vortrefflich zu dem feierlich-priesterlichen wesen des Agni im Rigveda. Auch ihm sind würde, majestät, heiligkeit und reinheit eigen; schon darum, weil seine eigenschaft als priester (*hotar*) so oft und so bedeutsam hervorgehoben wird. Er ist der ehrwürdige, verehrungswürdige (*saparyenya*, *îdya*, *îdenya*); er ist heilig und voll heil (*rtâvan*, *çantama*; cf. RV 1, 77, 2); er ist wahrhaft gross (RV 10, 4, 4); er ist rein und lauter (*çuci*).

Mit seiner reinheit und heiligkeit hängt auch die katharistische bedeutung Apollon's zusammen; sie passt vortrefflich zu dem alten licht- und feurgott.¹⁾ Man mag damit vergleichen, dass auch Agni angefleht wird, die sünde fern zu halten (RV 1, 189, 1).

Wir sehen aber noch eine andere, hier sich eng anschliessende seite in Agni's wesen bedeutsam hervortreten. Er ist der weise, der einsichtsvolle, der begeisterte seher, der weisheit schenkende und begeisterung schaffende. Das wort *medhira* „weise“ wird mit vorliebe gerade ihm beigelegt; ein synonymes wort ist *medhya*, das ebenfalls von Agni gebraucht wird; auch das wort *cikitvas* „weise, einsichtsvoll“ wird vorwiegend von Agni gebraucht; dieselbe bedeutung hat sein epitheton *pracetas*.²⁾ Er heisst allwissend (*viçvavid*); mit seiner weisheit reicht er über das firmament hinaus (RV 5, 17, 2); keiner übertrifft an weisheit ihn (RV 5, 3, 5; ähnlich RV 1, 72, 1). Er wird häufig *kavi* genannt, ein weiser dichter oder seher; auch *kavikratu* „eines dichters einsicht besitzend“; ebenso *rshi*; ebenso *vipra* ein begeisterter seher oder dichter; ja er wird ein „himmlische worte redender seher“ genannt (*vipra dyukshavacas* RV 6, 15, 4). Den weisen Agni fragt man um rath (RV 1, 145, 1 flg.). Er ist der einsicht schaffende (*medhâkâra*); von ihm kommt weisheit (RV 7, 3, 10); er ist der begeisterter (*vipodhâ*).

¹⁾ Man vgl. die ableitung des wortes feuer, griech. πῦρ von der wurzel *pâ* „reinigen, läutern“, von welcher auch das skr. *pâvaka* kommt, eig. wohl „reinigend, läuternd, hell strahlend“, auch als name des Agni im gebrauch.

²⁾ Auch das häufige epitheton des Agni *jâtavedas* möchte ich erklären „angeborenes wissen habend“ oder „der das wissen erzeugt habende“ (cf. *kṛtabrahman*).

Es braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden, wie passend sich zu diesem zug in Agni's wesen die hohe weisheit Apollon's vergleicht, durch welche er zum gott der künste und wissenschaften werden konnte. Apollon selbst ist dichter wie Agni, dichter und sänger zugleich (vgl. Furtwängler a. a. o. p. 463). Ist bei den Indern Agni der begeisternde, so ist es bei den Griechen Apollon, von welchem die musische und poetische begeisterung, der *ἐνθουσιασμός* stammt.¹⁾

Und ferner:

Ist Agni der begeisterte, himmlische worte redende seher, der weise, den man um rath fragt, der hehre priesterliche vermittler zwischen menschen und göttern — vielleicht die am meisten bei ihm hervortretende eigenschaft —, so dürfte sich am ende daraus auch sehr passend Apollon als orakelgott, als gott der mantik erklären, — ein vergleichungspunkt von hervorragender wichtigkeit. Apollon selbst heisst ein prophet des Zeus, *Διὸς προφήτης*,²⁾ gleichwie Agni ein seher (*vipra*), priester und seher zugleich genannt wird.³⁾

Der sänger, den Agni begeistert, er geräth in hohe entzückung, er ruft: „Auf thun sich meine ohren (eig. sie fliegen auf), auf thut sich mein auge, auf thut sich dieses licht, das mir ins herz gesetzt ist; es eilet fort mein geist, in die ferne sinnend; was soll ich reden jetzt, was soll ich denken?“ (RV 6, 9, 6).

Das ist das indische vorbild der begeisterten Pythia und jener andern apollinischen propheten, deren geist hellschauend in die zukunft schweift.

Beziehung zu gesang und musik.

Auch für die musikalische seite Apollon's, die übrigens in der ältesten zeit noch weniger hervortritt, allmählich sich stärker entwickelt, sind wir bei Agni keineswegs ohne analogie. Das rauschen und knistern des feuers wird als ein singen aufgefasst. Die wurzel *jar* bedeutet singen, und eben dieses wort wird häufig von Agni gebraucht; ja es heisst im Rigveda, gleichsam um jedes missverständniss auszuschliessen: „an der spitze seiner

¹⁾ Vgl. Preller a. a. o. 1, 221 flg.

²⁾ S. Aeschyl. Eum. 19.

³⁾ Vgl. RV 1, 127, 1.

flammen rauscht (oder tönt) er (Agni) wie ein sänger oder als ein sänger“ (*rebho na jarate* RV 1, 127, 10). Es heisst auch: lauttönend ist Agni wie die Marutschaar (*twishvani* RV 1, 127, 6). Wie nahe übrigens in jener alten zeit gesang und dichtung mit einander zusammen hängen, ist wohl nicht nöthig besonders zu beleuchten; der dichter ist auch sänger zugleich, und „dichter“ (*kavi*) wird ja Agni gerade mit vorliebe genannt, wie wir oben bereits gesehen haben.

Beziehung zu den häusern und wohnsitzen der menschen.

Wir finden Apollon ferner in naher beziehung zu den häusern und wohnsitzen der menschen. In dieser eigenschaft heisst er bei den Aegineten *Δωματίτης* „der zum hause gehörige“. Ebenso heisst er *Οικέτας* der hausgenosse.¹⁾ Damit hängt wohl auch der Apollon *Θυγαῶς* (*ἀγνιεύς*) zusammen, dem zu ehren überall konische pfeiler an den thüren und auf den vorhöfen errichtet wurden, neben welchen man den gott auf einem altar mit einfachen opfern und gaben verehrte.²⁾ Darum gilt Apollon weiter als gründer und schutzherr von städten und colonien; als solcher heisst er *Κτίστης*, *Οἰκιστής*. Er gilt als führer und schirmer der colonistenschaaren (*Ἀγήτωρ*, *Ἀγητής*, *Ἀρχηγέτης*); ihm werden in der regel die zur gründung der colonie ausziehenden glieder der gemeinde geweiht,³⁾ er schafft ihnen ihre neuen wohnsitze.

Diese seite im wesen des Apollon erinnert uns unmittelbar an einen der wichtigsten, am meisten hervortretenden züge im wesen des vedischen Agni. Wie oft wird dieser gerade gefeiert als der hausherr (*grhapati*, *dampati*), der zum hause gehörige, der hausgenosse (*damûnas*), der hausfreund, der liebe gast (*atithi*), der hausherr oder stammesherr (*vicpati*). Er bewohnt alle häuser (vgl. RV 10, 91, 2), er schützt habe und hausgenossenschaft (RV 7, 15, 3. 2); er wird angefleht, den sängern überall guten wohnsitz zu schaffen (RV 8, 73, 6).

Es ist seine eigenschaft als hausfeuer, als trauliche

1) *Καρνεῖος Οικέτας* Corp. inscr. n. 1446, 7. Paus. 3, 13, 3. 4. Hermann, Gott. alt. § 53, 14.

2) Vgl. Preller a. a. o. 1, 219.

3) Vgl. Roscher, Lex. d. myth. p. 440; auch 441. 439.

flamme des heimischen heerdes, die dem Agni zu dieser stellung verhilft, und eben dieselbe eigenschaft muss ursprünglich auch dem Apollon innegewohnt haben, sie liegt seiner erscheinung als *Δωματίτης* und *Οἰκέτας* zu grunde.¹⁾ Sie lässt ihn auch zum städtegründer, zum gotte der colonisation werden, denn eben die übertragung des heimischen heerdfeuers in die neuen sitze darf als das wichtigste moment bei diesem thun bezeichnet werden.

In engem zusammenhang mit dieser anschauung steht es offenbar, wenn Apollon auch als mythischer ahnherr, stammgott, stammesvater und vorfahr gefeiert wird, in welcher eigenschaft er die beinamen *πατρῴος*, *προπάτωρ*, *γενέτωρ* erhält.²⁾ Wir dürfen da wohl wiederum daran erinnern, dass auch Agni öfters *pitar* „der vater oder der ahnherr“ genannt wird.

Von dem Apollon *ἀγνιεύς* redend, sagt Sauppe neuerdings: „Hujus Apollinis, qui omnis salutis vindex esse credebatur, religionis antiquissimae similem fuisse etiam Patriti speciem existimo, ita ut in quaque domo Jovis Hercei et Apollinis Patriti sacra, quod familiam eam inde a primo origine salvam servavissent et ut futuro etiam tempore sospitent et superstitent, pie culta fuerint.“³⁾ Müssen wir da nicht wieder unwillkürlich an den indischen Agni, den hausbewohner, den hausheerrn, den stammesherrn, den vater denken, von dem es so oft in den vedischen liedern heisst, dass er in jedem hause, haus für haus (*grhe grhe, dame dame*) entzündet flammt und seinen gnädigen schutz verleiht?

Beziehung zu den heerden, zum vieh.

Deutlich erscheint ferner Apollon als beschützer der heerden, des viehs. Als solcher trägt er die beinamen *Ἐπιμήλιος*, *Ποίμνιος*, *Νόμιος*, *Οπάων μῆλων*, *Μαλόεις* u. a. Als hirte tritt er

¹⁾ Wie unpassend wäre hier ein alter eigentlicher sonnengott!

²⁾ Vgl. Roscher a. a. o. p. 438 flg.

³⁾ Vgl. H. Sauppius, commentatio de phratriis atticis p. 9, in dem Index scholarum in Academia Georgia Augusta per sem. hib. a. 1886 habendarum, Gottingae. — Ich erinnere übrigens auch an das oben erwähnte bringen des heil. feuers aus Delos nach Lemnos, wo es dann in den häusern und den werkstätten, wo man mit feuer arbeitete, vertheilt wurde.

in verschiedenen sagen auf; er nährt die stuten des Eumelos, er weidet die heerden des Laomedon und des Admetos.¹⁾

Aber auch Agni ist beschützer der heerden, denn um seine trauliche flamme sammeln sich in düsternächtlicher zeit mensch und vieh, und mit seinen pfeilen scheucht er die bösen dämonen zurück, die das vieh verderben wollen. Dem bösen zauberer, welcher den kühen die milch wegträgt oder wegtrinkt, soll Agni das haupt spalten, soll ihn treffen mit seinem strahl an verwundbarer stelle (RV 10, 87, 16. 17). Agni wird angefleht, die heerden zu schützen (RV 1, 67, 5. 6; 1, 72, 6); er ist reich an rindern (1, 79, 4); er schenkt heerden (1, 127, 10). Ja, er wird ein hirte genannt (*gopā*), ein beschirmer des viehs, und der sänger wehklagt, dass böse menschen ihn seinen kühen vorenthalten; er wünscht ihn zu erlangen und bittet ihn, dass er ihm vied zutreiben möge (RV 5, 2, 5). „Ich sah aus fernem land ihn kommen mit einer heerde, schlicht und wenig glänzend,“²⁾ erzählt der sänger (RV 5, 2, 4). Und es heisst in einem liede: „Diese gnade leuchtet selbst dem thoren ein, dass um dich, o Agni, den entflamnten, zur nachtzeit das vied sich lagert“ (RV 3, 9, 7).³⁾

Beziehung zu den zeiten und zum morgen.

Apollon gilt als ordner der zeiten. Der anfang des monats war ihm heilig, daher er *νεομήνιος* heisst. Das in der Odyssee beschriebene fest des Apollon (*λυκάβας*), das einzige fest eines gottes, welches uns bei Homer überhaupt geschildert wird, ist aller wahrscheinlichkeit nach ein neumonds fest (vgl. Od. 14, 162 *τοῦ μὲν φθίνοντος μηνὸς τοῦ δ' ἰσταμένου*). Näheres über diese seine eigenschaft vgl. man bei Welcker, griech. götterlehre I p. 466 fig. Man beachte auch seine bezeichnung als *Ἐρομέδων*.

Agni erscheint im Rigveda nicht nur als kundig der zeiten (*vidvân rtân*), sondern geradezu als herr der zeiten (*rtupati*, s. RV 10, 2, 1); und es heisst, dass er die zeiten in der ge-

1) Vgl. Roscher a. a. o. p. 433.

2) Ich lese *sumádyûtham*, als ein compositum.

3) Das ist übrigens auch anderorten ähnlich. Wenn wir in Livland auf dem lande, im freien, auf der wiese oder am waldrande eine einsame feuerstelle finden, so sind wir gewohnt, den ursprung derselben auf „hüterjungen“ zurückzuführen.

hörigen folge vertheilt, resp. geordnet hat (RV 1, 95, 3 *ῥτῖν vidadhâu*). Das neu- und vollmondsopfer, welches als das älteste opfer und als die grundform aller späteren opfer betrachtet werden muss, ist in seinem kerne ein opfer für Agni, denn die hauptspenden desselben sind ein kuchen für Agni und ein solcher für Agni-Soma (resp. Indra-Agni), woran sich noch die spende für *Agni Svishṭakṛt*, d. h. Agni den heilschaffer, anreicht (vgl. Hillebrandt, Das altindische neu- und vollmondsopfer p. 107. 112. 117).

Wir finden Apollon ferner in beziehung speciell zu dem morgen. In solcher eigenschaft wird ein Apollon des morgenroths, *ἑώιος*, auf der insel Thynis verehrt. Ebenso finden wir in Kreta den Apollon der frühe, *ἔναυρος* genannt (*ἐνάυρω* bedeutete dort soviel als *ἦρι*; vgl. Welcker, Griech. götterlehre I p. 469; Hes. s. v.).

Wer den Veda kennt, weiss, dass dem Agni in der frühe des morgens sein opfer dargebracht wird und wie oft man sein erwachen in frühster morgenstunde feiert. Er heisst daher im Rigveda *usharbudh*, d. h. mit der morgenröthe wach, frühmorgens erwachend, der frühe — ein beiwort, das man gewiss mit recht unmittelbar mit den beiwörtern *ἑώιος* und *ἔναυρος* bei Apollon vergleichen darf. Auch die bezeichnung des Agni als *vivasvant* wird vielleicht ähnlich zu fassen sein als „der morgendliche“ (man vgl. das Petersb. wörterbuch s. v.).

Kriegerischer charakter; bewaffnung mit pfeil und lanze.

Neben diesen friedlichen seiten des Apollon tritt aber auch der kriegerische charakter dieses gottes bedeutsam hervor. Er wird geradezu für einen kriegsgott erklärt;¹⁾ als solcher führt er die beinamen *Βοηδόμιος*, *Βοαθός*, *Στρατάγιος*.²⁾ Er erscheint als krieger gewappnet, mit der lanze³⁾ oder mit bogen und pfeil bewehrt. Insbesondere führt er die letztere waffe. Er heisst darum auch *Ἀφήτωρ*, *Ἀργυρότοξος*, *Κλυτότοξος*, *Ἐκατηβόλος*, *Ἐκατηβελέτης*. Als pfeilschütze tritt er bekannt-

1) Vgl. Roscher a. a. o. p. 435 flg.

2) Den letzteren namen trägt er auf einer inschrift von Rhodos; s. Roscher p. 437.

3) Für die bewaffnung Apollon's mit der lanze vgl. man Furtwängler a. a. o. p. 449 (hauptbild von Amyklæe, Paus. 3, 19, 1).

lich schon bei Homer auf. Er ist ein rächender, strafender gott, der durch seine ferntreffenden pfeile unheil und tod den schuldigen sendet.

So erscheint auch Agni als ein gewaltiger kriegler, nach indischer sitte auf dem streitwagen fahrend, mit pfeil oder lanze bewehrt. Mit seinen flammenpfeilen vernichtet Agni die bösen dämonen, kobolde, zauberer, Rakshasen und Asuren.¹⁾ Er wird der schütze (*astar*) genannt (RV 4, 4, 1; 10, 87, 6), der mit geschossen versehene held (*heshasvant çurudh* 6, 3, 3); der scharfe geschosse besitzende (*tigmaheti* 4, 4, 4); als ein mächtiger bogenschütze (*çaryahan*) bricht er die burgen. Er schleudert seine pfeile, seinen speer (*ishu, çarya, çalya, çaru, rshti tapuragra*); scharfe geschosse hat er, die Rakshasen zu tödten.²⁾ Er ist der feindetödter (*vrtrahan*), der die feinde am besten tödtende (*vrtrahantama*); er schützt vor den feinden (RV 7, 1, 13. 15); er weicht vor keinem siegreichen bogenschützen zurück (1, 127, 3); er brennt die feinde weg (7, 1, 7); er trägt beute davon als siegreicher held (1, 74, 3); er schlägt die bösen nieder wie ein beil (*paraçur na druhamtarah* RV 1, 127, 3).³⁾

Als tödter der Rakshasen, als beschirmer vor allen feinden tritt Agni in dem liede RV 4, 4 deutlich hervor:

„Erhebe dich, Agni, spanne deinen bogen, brenne nieder die feinde, du besitzer scharfer geschosse! Wer uns anfeindung bereitet, du flammender, den brenne nieder wie dürres gestrüpp!“ (RV 4, 4, 4).

Hier sehen wir Agni als bogenschützen erscheinen, ohne dass darum sein elementares wesen irgend verdunkelt wäre.

¹⁾ *asurahan*, vgl. RV 7, 13, 1. — Herr prof. Loescheke macht mich auf folgendes aufmerksam. Wir finden bei Otto Jahn, *Memorie dell' Instituto Archaeologico* bd. II p. 19 münzen von Kaulonia, Apollon zeigend, wie er mit der rechten hand, in der er einen zweig hält, zum schlag auszuholen scheint gegen einen, bisweilen geflügelten, kleinen dämon, der auf dem linken arm vor ihm flieht, indem er den kopf zurückwendet. — Wir sehen hier den *Agni rakshohan, asurahan, vrtrahan* in der griechischen umwandlung gleichsam leibhaftig vor uns. — Man vergleiche dazu Furtwängler a. a. o. p. 453, der es namentlich betont, dass diese münzen von Kaulonia sehr alt sind.

²⁾ *tigmâyudhâ rākshase hāntavā* u RV 5, 2, 10.

³⁾ Dass Agni auch mit der axt bewaffnet auftritt, habe ich bereits früher ausgeführt; desgl. dazu bemerkt, dass auch Apollon in einer, jedenfalls aus sehr alter zeit stammenden auffassung mit dem doppelbeil ausgestattet wird (Roscher a. a. o. p. 438).

Agni den dämonentödter (*rakshohan*), den vernichter der bösen zauberer (*yâtudhâna*) schildert vor allem das lied RV 10, 87 mit lebhaften farben.¹⁾

Die flammenpfeile, die flammenspeere des Agni, wir erkennen sie in den pfeilen, in der lanze des Apollon wieder. Von besonderem interesse ist dabei noch die bezeichnung *çarya* od. *çalya* für das geschoss, resp. die pfeile des Agni, denn *çalya* ist etymologisch aller wahrscheinlichkeit nach mit dem griech. *κῆλον* zusammen zu stellen, und dies gerade ist die bezeichnung der geschosse des Apollon bei Homer! Man vgl. Il. 1, 53. 383. h. Ap. 444. *Κῆλον* wird nie von menschlichen geschossen gebraucht, ebensowenig das ind. *çarya* od. *çalya*. Für die etymologie vgl. man Curtius' grundzüge.

Aussere erscheinung, jugend und schönheit.

Apollon ist der ewig jugendliche, schöne gott, ein stattlicher heldenjüngling. In dem homer. hymnus wird er v. 449. 450 geschildert *ἀνέρι εἰδόμενος ἀζήτῳ τε κρατερῷ τε πρωθύβη* — also jung, aber kräftig zugleich (vgl. auch Preller,

¹⁾ In dem liede RV 10, 87 kommt v. 5 auch die bitte vor: „O Agni spalte du des zauberers fell (od. haut)!“ Muss man dabei nicht an den von Apollon geschundenen Marsyas denken? — Wenn wir nun für *Maç-súas* eine etymologie suchen, so müsste nach den lautgesetzen dafür im Sanskrit eine form *mṛshu* erwartet werden. Dies könnte nur von der wurzel *mṛsh*, *marsh* herkommen. Diese wurzel heisst „vergessen, vernachlässigen“, und kommt gerade in verbindung mit Agni wiederholentlich im RV vor. Agni ist derjenige, welcher seine verehrer nicht vergisst, nicht vernachlässigt. RV 1, 71, 10 heisst es: O Agni, vergiss oder vernachlässige nicht unsere von den vâtern angestammte freundschaft (*mā no agne sakhya pîtryâni prâ marshishṭhâh*); wenn er ins wasser geht, so wird er angefleht, die rückkehr nicht zu vergessen (*nâ tát te agne pramṣhe nivârtanam* RV 3, 9, 2); er, der weise, vergisst weder das erste noch ein späteres wort (*nâ mṛshyate* RV 1, 145, 2). Er ist der nichtvergessende, nichtvernachlässigende. Darum darf man aber auch ihn nicht vergessen und vernachlässigen; wer solches thut, ist ein frevler. Agni wird „der nicht zu vernachlässigende“ genannt (*apramṣhya*) und zwar er allein unter allen göttern; desgl. sein opfer „das niemals zu vernachlässigende“ (RV 4, 2, 5). Und die sânger bitten den gott, die habe des reichen, der ihn nicht verehrt und es versäumt, vergisst, ihm gaben zu spenden, jenem zu nehmen und ihnen zu bringen (RV 8, 45, 15 *yâs te revâ ádâçurîḥ pramamârsha maghâtaye* cet.). Marsyas wäre demnach einer, der den gott vernachlässigt, versäumt, missachtet. Mir scheint das vortrefflich zu passen.

griech. myth. 3. aufl. 1, 234). Auch die bildende kunst stellt Apollon jugendlich und bartlos dar (s. Furtwängler a. a. o. p. 450). Er erscheint als ideales vorbild der männlichen jugend, welche offenbar aus diesem grunde seinem schutz und schirm speciell geweiht ist. Darum heisst er *χοροτορόφος*, darum erscheint er als vorstand der gymnasien und palästren (vgl. Preller a. a. o. 1, 217; Roscher a. a. o. p. 442).

Ebenso wird nun auch Agni jung und schön gedacht. Er erhält mit vorliebe das epitheton *yuvan*, d. h. der junge, jugendliche, der jüdling; er wird der junge weise genannt (RV 5, 1, 6); er heisst häufig *ajara*, d. i. der nicht alternde, der ewig junge.¹⁾ Dabei wird er schön und ansehnlich genannt (*kalyâna*, *sudrç*, *susamdrç*, *darçata*, *supratîka*); er heisst „schön von allen seiten“ (*viçvatah supratîkah* RV 1, 94, 7); um seine schönheit (*vapus*) wird gebuhlt (1, 144, 3). Er, der junge, wird von den sängern angefleht, das alter ihnen fern zu halten, sie jung bleiben zu lassen:

Das alter mindert schönheit gleich dem nebel;

Vor solchem übel magst du uns bewahren. (RV 1, 71, 10)

Das haar (gehörntheit).

Einen wichtigen vergleichungspunkt bildet auch das haar, welches in der erscheinung des Apollon eine nicht unbedeutende rolle spielt. Apollon ist durch starken haarwuchs ausgezeichnet. Er heisst bei Homer *ἀκροσεκόμης*, d. i. mit langem, nicht geschorenem haare. Nach der schilderung des homerischen hymnus wallt ihm das haar auf die schultern nieder und umhüllt dieselben; er wird dort bezeichnet als *χαίτης ειλλυμένος εὐρέας ὄμους* (v. 450). Auf den ältesten bildwerken fällt dem Apollon das haar lang in den nacken herab; erst später wird dasselbe dann aufgenommen, in eine flechte oder zöpfe gebunden u. dgl. (vgl. Furtwängler a. a. o. p. 450 fig. 455 fig.). Flechte oder zopf sind dem Apollon aber nicht charakteristisch, nur von der länge und stärke des haares lässt sich dies behaupten; die behandlung desselben richtet sich nach der mode und dieser gemäss sehen wir später das haar mehr oder weniger kunstvoll geflochten.²⁾ Die farbe des haares ist nach den dichtern blond

¹⁾ Weiter ab liegt es wohl, wenn er auch der jüngste, der jüngstgeborene (*yavishtha*, *yavishthya*) genannt wird.

²⁾ So belehrt mich herr prof. Loeschke.

oder golden. Apollon heisst darum *χρυσσοκόμης, χρυσοθέτριος*; er ist eine lichte jünlingsgestalt mit langen goldenen locken (vgl. auch Preller a. a. o. 1, 234).

Auch Agni erscheint durch starken haarwuchs ausgezeichnet. Seine flammen werden als haarbüsche (*çikhâ*) oder lange haare aufgefasst und so bezeichnet; daher ist *çikhin*, mit einem haarbusch versehen, später geradezu eine häufige bezeichnung des feuers. Ein öfters vorkommendes, dem Agni beigegebenes epitheton ist *çocishkeça*, d. h. dessen haupthaare flammen sind, flammenhaarig. RV 1, 164, 44 scheinen feuer, sonne und wind als die drei langhaarigen bezeichnet zu sein (*keçin*). Die flammen des Agni werden auch personificiert und dann als langhaarige jungfrauen bezeichnet (*agruvah keçinâh* RV 1, 140, 8). „Berühre des himmels rücken mit deinen schöpfen oder haarbüschen“, d. h. den flammen, wird zu Agni gesagt (RV 7, 2, 1).¹⁾ Die farbe seines haares ist blond oder golden. Er heisst *harikeça* mit gelbem haar, blondhaarig; *hiranyakeça* mit goldenem haar.

Also auch Agni ist eine lichte jünlingsgestalt mit stark entwickeltem goldenem oder goldgelbem haar.

Im anschluss daran mag noch erwähnt werden, dass wir in Aepytyis auch einen Apollon kennen, der hörner auf dem haupte trägt, *κεραάτης* d. i. der gehörnte genannt (vgl. Welcker, Griech. Götterlehre 1, 471.) Von Agni wird es öfters gesagt, dass er hörner hat; er wetzt seine hörner, um den bösen dämon zu durchbohren (RV 5, 2, 9); er schüttelt seine hörner (RV 1, 140, 6; 8, 49, 13). Bei beiden göttern ist indessen dieser zug nur ein verhältnissmässig selten hervortretender.

Abstammung, geburtsgeschichte und erste entwicklung.

Apollon gilt als sohn des Zeus, daher er *Διόπαις* genannt wird. Ebenso heisst es von Agni, dass er sohn des himmels sei (*Dyâus = Ζεύς*). „Agni, du bist der sohn des Dyâus“ — so beginnt RV 3, 25. Als Agni's mutter wird dort die erde

¹⁾ *ûpa sprça divyâm sânu stûpâih*. — Bei gelegenheit des „schopfes“ von Agni kann ich eine notiz nicht unterdrücken, welche Furtwängler über eine bildung des Apollon giebt: „locken auf der schulter, haare in die stirn fallend, im nacken ein schwerer, an alterthümliches erinnernder schopf“ (a. a. o. p. 462).

genannt. Ob diese mit Leto zu identificieren ist, mag vorläufig dahingestellt bleiben.¹⁾ Agni heisst *divijâ* der im himmel geborene; *diviyoni* dessen mutterschooss im himmel ist, aus dem himmel geboren;²⁾ offenbar ist dabei an das blitzfeuer gedacht. In einem hymnus (RV 1, 71, 5) wird erzählt, Agni habe einst dem grossen vater Dyâus (*mahé pitré divé*) erquickenden labetrunk (*rasa*) gebracht u. dgl. m.

Von hervorragendem interesse ist die geburtsgeschichte des Apollon, wie uns dieselbe namentlich im homerischen hymnus berichtet wird.

Flüchtig muss Leto, die den jungen gott im schoosse trägt, irren von land zu land, vergeblich eine stätte suchend, wo sie ihn gebären möchte. Kein land will sie beherbergen; daran ist Hera's neid und eifersucht schuld, — ein jedenfalls nicht sehr alterthümlicher zug der griechischen sage. Die bedrängte irrt von Kreta nach Athen, und weiter entlang der griechischen, der thrakischen und der asiatischen küste, bis sich ihr endlich das kleine, steile, ärmliche felseneiland Delos als letzte zufluchtsstätte bietet. Aber auch Delos nimmt sie nicht ohne weiteres auf. Das kleine eiland fürchtet sich, der gewaltige, stolze gott werde es verächtlich mit seinem fusse in das meer hinein stossen, so dass die mächtigen wogen über dasselbe hinrauschen, ein wohnsitz für meerpolypen und robben, und er selbst werde dann ein anderes, besseres land sich zum wohnsitz erwählen und dort seinen tempel errichten lassen. Darum soll Leto erst schwören, dass in Delos sich das erste heiligthum des neugeborenen gottes erheben werde. Ein feierlicher schwur der göttin beruhigt die

¹⁾ Dass *Αητώ* eigentlich die „verborgene“ bedeute und als die dunkle nacht zu deuten sei, wie früher wohl behauptet worden ist, dürfte sehr fraglich sein. An einen zusammenhang mit *λαθ*, *λανθάνω* ist keinesfalls zu denken. Hesiod th. 406 wird sie *ζυανόπεπλος* genannt, mit dunklem gewande, was am ende auch von der schwarzen erde sich sagen liesse. Wenn man Joh. Schmidt's werthvollen aufsatz über „indogermanisches *ō* aus *ōi* in der nominalflexion“ (diese zeitschr. XXVII, 369 flg.) wohl berücksichtigt, so erschiene *râti* oder vielmehr gesteigert *râtây* als grundform zu *Αητώ*. Könnte das wort nicht am ende wirklich mit dem skr. *râti* zusammen hängen und demnach etwa bedeuten „die spenderin, die schenkende“, was als beiwort der erde ganz passend wäre? An einen zusammenhang mit *râtrî* die nacht wird man dagegen wohl nicht denken dürfen.

²⁾ RV 1, 143, 2 heisst es, dass Agni im höchsten himmel geboren sei (*parame vyomani*).

besorgte insel (s. h. Ap. v. 61—90). Die gebärende Leto aber schlingt beide arme um eine palme (φοῖνιξ), sie stützt die knie auf den weichen rasen, — da sprang das licht hervor, — Apollon war geboren (vgl. h. Ap. v. 117 flg.). Liegt hier nicht eine deutliche erinnerung an die geburt des feuers aus dem holze vor, die so oft in den hymnen des Rigveda gefeiert wird? Wozu sonst das unklammern der palme? ἀμφὶ δὲ φοίνικι βάλει πήχην — da springt licht hervor (ἐκ δ' ἔθορε πρὸ φώωσδε) — der feuerfunke ist geboren!¹)

Aber noch andre wichtige und bedeutsame züge sind in diesem mythus enthalten.

Agni wird oft der „sohn der wasser“, der aus den wassern geborene — *apām napāt* — genannt. Liegt nicht ein nachklang dieser auffassung auch in der sage von Apollon's geburt? Nirgends auf dem gesamtten festlande wird der schwangeren mutter eine stätte geboten, — da erbarmt sich das meer der verzweifelnden, es bietet ihr die kleine, steile felsinsel dar, und dort erst, inmitten der wasser, fast aus den wassern heraus erblickt Apollon das licht der welt. Ja, bei Pindar finden wir die sage, dass Delos als wüster fels im meere umhergetrieben sei und erst als es zur geburtsstätte Apollons werden sollte, mit ragenden säulen im grunde des meeres befestigt wurde.²) So ist dies keine normale insel, fast könnte man sagen, Delos sei ursprünglich ein theil des meeres selbst gewesen. Und hiermit scheint auch der zug im homerischen hymnus zusammen zu hängen, dass das eiland sich fürchtet, Apollon werde es in das meer hineinstossen, so dass die woge darüber hinspült und es verschwunden ist in der salzigen fluth. Agni wird im Rigveda der „meerumkleidete“ genannt (*samudravâsas*); man könnte dem Apollon in seiner geburtsgeschichte dasselbe epitheton geben. Es heisst RV 2, 1, 1 von Agni, er sei aus den wassern, aus dem fels hervor geboren (*adbhyâs — âçmanas pâri*); so wird Apollon auch aus dem meere, aus dem felsigen Delos geboren. Die wasser, aus welchen Agni stammt, sind offenbar die wolkenwasser, der fels ist der wolkenfels. „Von der wolkeninsel, von

¹) Die palme auf Delos, welche so in engem zusammenhange mit der geburt des Apollon stand, war seit alters berühmt und wird schon Od. 6, 162. 163 erwähnt. Die spätere sage nennt einen ölbaum (vgl. Preller a. a. o. 1, 193 anm.).

²) Preller a. a. o. 1, 192.

der halde herab kommt Agni her, heisst es RV 1, 144, 5¹⁾ — es ist das feuer, das als blitz aus der wolke fährt. Ähnlich RV 10, 4, 3: „von der wolkeninsel kommst du herab auf abschüssiger bahn.“ Im meere der luft, aus der wolkeninsel wird Agni geboren. Er heisst das licht des felsens oder das licht aus dem felsens (*bhânúr ádreḥ* RV 7, 6, 2), weil er aus dem wolkenfels stammt.

In der griechischen sage hat sich das luftmeer zum irdischen meere umgewandelt, die wolkeninsel, der wolkenfels in die felsige, steile insel Delos, ja selbst das umherschwimmen, welches der wolke als charakteristische eigenthümlichkeit innewohnt, hat sich erhalten; wir erkennen es in jenem merkwürdigen zuge der griechischen sage, dem gemäss Delos einst als wüster fels im meer umhergetrieben sei!

Auf andere beziehungen des Apollon-Agni zum wasser werden wir später näher eingehen; hier müssen wir zunächst den neugeborenen gott in seiner ersten entwicklung weiter verfolgen.

Bei der geburt des Apollon — so erzählt der homerische hymnus — waren die göttinnen in grosser anzahl um die mutter versammelt; sie empfangen den neugeborenen, sie jauchzen ihm zu, sie hüllen ihn in ein leuchtendes laken (*ἐν φάρεϊ λευκῷ*), sie umwickeln ihn mit goldenen binden, und Themis reicht ihm nektar und ambrosia zur nahrung dar, denn die brust der mutter nimmt er nicht. Als aber der junge gott die ambrosische speise genossen, da bewegt er sich kräftig, die goldenen binden halten ihn nicht mehr, es lösen sich alle die fesseln, er erhebt die stimme und verlangt nach der kithara und dem bogen. Dann schreitet er dahin über die erde, und die göttinnen staunen ihn an, ganz Delos aber erscheint wie von goldenem glanze erfüllt (*χρυσῷ βεβρίθει*; vgl. h. Ap. v. 120—136). Und dann erhebt er sich, schnell wie ein gedanke, empor zum Olymp und tritt in die wohnung des Zeus, unter die staunenden götter hinein; in ambrosische gewande gehüllt, die kithara im arm, spielt und singt er unter ihnen, herrlich und hoch ausschreitend; ein glanz umstrahlt ihn, und schimmer geht aus von seinen füssen und dem schönen gewande (h. Ap. v. 182—

¹⁾ *dhánor ádhi praváta ä sá ṛṇvati*; das wort *dhanu* „düne, am meere oder im meere hervorragendes festland, insel,“ bezeichnet im RV — wie schon das Petersb. wörterbuch deutlich ausspricht — die im luftmeer schwimmenden wolken.

206). — Es ist der goldglänzende funke, der sogleich, wenn er die ihm angemessene nahrung erhalten, mächtig anwächst und in herrlicher schönheit den blicken sich bietet, in gold, in goldene flammen gekleidet, die welt mit seinem glanze erfüllend, knisternd, rauschend, wie ein sänger singend, angestaunt und mit jubel empfangen, — eine hehre wundererscheinung.

Wer die Agni-hymnen des Rigveda kennt, der weiss, dass dies keine phantasien von meiner seite sind, sondern in der that charakteristische züge der geburt des feurgottes.

Ich will, der grösseren deutlichkeit halber, einige vergleichungspunkte specieller hervorheben und durch einzelne herausgegriffene stellen des Rigveda näher beleuchten. Weibliche wesen, genien, jungfrauen, mütter umgeben den Agni bei seiner geburt; sie nähren ihn und alsbald zeigt er seine kraft; rasch wächst er an, wird schöner und schöner, nimmt strahlende gewande an und erfüllt die welt mit seinem glanze.

Man vergleiche folgendes:

Eben geboren wächst Agni empor durch die kräuter, die er verzehrt, wenn ihn die mütter durch das fett wachsen lassen (RV 3, 5, 8).¹⁾

Es liessen ihn, den schönen, wachsen die sieben (d. h. vielen) rastlos thätigen frauen, den strahlenden, röthlichen mit macht (RV 3, 1, 4).

Erstaunlich ist das wachsthum des zarten kindleins, das doch nicht zu den mutterkühen saugen geht; wenn ihn die euterlose nun geboren hat, dann wächst er schnell und geht alsbald auf botschaft aus (RV 10, 115, 1).²⁾

1) Wenn es bei den Griechen gerade Themis ist, welche dem neugeborenen gott nektar und ambrosia reicht, durch welche er so rasch emporwächst, so erscheint auch das vortrefflich hierher passend. Denn *Θέμις* bedeutet ja eigentlich die alte satzung, die geheiligte ordnung; das wort enthält dieselbe wurzel wie das vedische *dhâman* und ist ihm auch im suffix verwandt, wenn auch nicht direct identisch; *dhâman* aber bedeutet die satzung, den heil. brauch, insbesondere gottesdienst und opfer. Es würde also die personificierte heilige ordnung in gestalt der *Θέμις* dem Apollon nektar und ambrosia reichen, wie es bei den Indern die heil. ordnung, das opfer, die opfergabe ist, die den Agni nährt und so rasch emporwachsen lässt.

2) Man vgl. den zug in der Apollonsage, nach welchem der gott nicht die brust der mutter nimmt; merkwürdig heisst die mutter des Agni „die euterlose“. — Allerdings heisst es nun aber RV 3, 1, 10 er sog an vieler

Kaum geboren zeigt sich Agni's kraft, rasch ergreift und verzehrt er die speise (RV 4, 7, 10).

Da er genährt ward, erstrahlte er und nahm lichte gestalt an; es flossen ströme von süßem trank und fett, wo er, der starke, anwuchs; mit strahlenden gliedern durchmisst er den luftraum, in licht sich kleidend nahm er tadellose schönheit an (RV 3, 1, 8. 5).

Du, Agni, hast strahlend mit deinem glanze schon bei deiner geburt beide welten angefüllt (RV 7, 13, 2; ähnlich auch 6, 10, 4).

Mit strahlendem glanze hat Agni, der schöngliedrige, als er geboren war, alle orte angefüllt; die mütter, die ihm die nahrung bringen, kommen heran zu ihm, der durch die speise wächst; in prächtige gewänder gehüllt steht Agni da im nabel der erde¹⁾ (RV 10, 1, 1. 4. 6).

Er nimmt die höchste, herrliche schönheit an; er vereinigt sich mit der götterschaar (RV 1, 95, 8).

Endlich will ich noch auf ein merkwürdiges, zwar vielfach dunkles, aber doch sehr interessantes lied des Rigveda (5, 2) aufmerksam machen, in welchem die geburt des Agni mit einigen originellen zügen ausgestattet ist, die wiederum für die vergleichung mit dem Apollon-mythus von bedeutung zu sein scheinen. So werden darin namentlich auch schwierigkeiten und gefahren bei der geburt des licht- und feurgottes angedeutet. Ich hebe die hauptgedanken hervor:

Lange trägt die mutter den knaben geheim verborgen umher, im mutterschoosse zusammengekrümmt, und giebt sein antlitz selbst dem vater nicht zu schauen, — viele jahre wächst er als embryo (*garbha*), dann aber gebiert ihn die mutter, — man sieht den glänzendfarbigen seine waffen schärfen, er erhält nektar (oder richtiger ambrosia, *amṛtam*) als speise, — nun können sie ihn nicht mehr fangen, jetzt ist er ja geboren u. s. w. (vgl. RV 5, 2, 1—4).

Die beziehung zum wasser.

Die eigenthümliche und wichtige beziehung des Apollon-Agni zum wasser ist uns schon oben bei den geburtsmythen

mütter brüsten. Sollte das in übertragenem sinne nur darauf hindeuten, dass ihn eben viele frauen oder mütter nähren? Er saugt auch RV 5, 1, 3.

1) Wer denkt hier nicht an Delphi, den nabel der erde (*γῆς ὀμφαλός*)?

deutlich entgegen getreten. In dieser hinsicht ist aber noch mehr zu bemerken.

Der homerische hymnus erzählt uns die merkwürdige sage, dass Apollon als delphin in das meer gefahren sei¹⁾ und in solcher gestalt die Kreter, welche er im meere schiffend antrifft, zur griechischen küste am südabhange des Parnassos geleitet, wo er ans land springt und sie als strahlende feuererscheinung empfängt. Sie begründen dann seinem willen gemäss dort das heiligthum von Krise (vgl. h. Ap. v. 391 fig.). Apollon wurde als *Δελφίνιος* auf Kreta verehrt und ist sein dienst aller wahrscheinlichkeit nach von Kreta nach Krise und Delphi gekommen. Wir finden denselben cultus auch auf Aegina sowie auf manchen andern inseln und vorgebirgen, namentlich in den attisch-ionischen wohnsitzen von Milet bis Massilia. In dieser eigenschaft wird Apollon auch als herr über das meer gefeiert, dessen stürme er schweigen heisst. Dahin gehört wohl auch der cultus des Apollon *Ἀναφαῖος* auf der kleinen insel Anaphe und der des Apollon auf dem vorgebirge Leukatas (s. Preller a. a. o. 1, 207). Man kann vielleicht auch an die oben erwähnte meerfahrt des Apollon auf seinem dreifuss erinnern, die uns ein schönes vassenbild erhalten hat.²⁾

Von Agni wird nun auch nicht bloss erzählt, dass er aus den wassern stammt, er heisst auch „der im wasser sitzende“, der „schnelle oder rüstige taucher“ (*apsushad, vigâha tûrni* RV 3, 3, 5); die Bhṛigu fanden ihn im sitz der wasser und brachten ihn zu den wohnungen der menschen (2, 4, 2); im schooss der wasser griffen ihn die mächtigen auf (4, 8, 3). Es wird namentlich erzählt, dass er ins wasser fährt oder sich flüchtet und dort in gestalt verschiedener thiere sitzt oder sich versteckt hält. Es heisst, dass er als stier ins wasser geht, ohne sich zu benetzen (10, 4, 5); im schooss der wasser wurde gross der büffel (10, 8, 1); gleich einem schwan im wasser zischt er (1, 65, 9).³⁾ Er wird gebeten, wenn er in die mütterlichen wasser eingegangen sei, die rückkehr nicht zu vergessen; und

1) V. 399 fig.: *αὐτὰρ ὁ τοῖσι συνήντιετο Φοῖβος Ἀπόλλων,
ἐν πόντῳ δ'ἐπόρουσε, δέμας δελφῖνι ἑοικώς,
νῆϊ θοῇ, καὶ ζεῖτο πέλωρ μέγα τε δεινόν τε.*

2) S. Preller a. a. o. 1, 207.

3) Man wird hier vielleicht daran erinnern dürfen, in wie naher beziehung Apollon zum schwane steht.

es heisst: es fanden ihn die weisen wie einen löwen im wasser sitzend (*apsú simhám iva grítám*; s. RV 3, 9, 2. 4). Sehr wichtig ist in dieser beziehung das lied RV 10, 51, in welchem ausführlich erzählt wird, wie Agni in einen dichten balg gehüllt sich in das wasser geflüchtet; er wird gesucht und gefunden, aber nur das versprechen, dass ihm reich geopfert werden solle, bewegt ihn, wieder hervorzukommen — wie Apollon das wasser wieder verlässt, um in dem heiligthum zu Krise sich verehren zu lassen.

Man hat diese mythen von Agni in ansprechender weise durch hinweis auf das natürliche verhalten des feuers im wasser zu erklären gesucht. Ein feuerbrand wird ins wasser gesteckt; zischend verschwindet das feuer; wo ist es geblieben? Es hat sich im wasser versteckt, antwortet der mythenbildende geist.¹⁾

Sehr möglich, dass die sache sich so verhält. Jedenfalls wird man die analogie zwischen dem als delphin ins wasser fahrenden, darin schwimmenden und dann wieder hervorkommenden Apollon mit dem in gestalt verschiedener thiere oder auch nur „in einen dichten balg gehüllt“ im wasser sich versteckenden, auch wieder daraus hervorkommenden Agni nicht verkennen können.

Im anschluss an diese betrachtungen muss ich noch auf einen merkwürdigen etymologischen zusammenhang aufmerksam machen. Agni wird im Rigveda oft als *garbha* bezeichnet, d. h. embryo, leibesfrucht, keim oder sprössling, und zwar auch gerade als *garbha apám*, d. i. spross der wasser. Das wort *garbha* bedeutet ausserdem auch noch bauch, mutterleib, das den keim umschliessende. Nun ist dieses wort *garbha* schon lange erkannt worden als etymologisch verwandt mit dem griech. *δελφύς* der bauch, *δελφίς, ἔνος* (was man als bauchfisch übersetzt hat), wovon *Δελφίνιος* abgeleitet ist. Curtius hat damit — wahrscheinlich mit recht — auch den namen *Δελφοί*, boeot. *Βελφοί*, zusammengebracht²⁾ und vermuthet, dass der ort diese bezeichnung wohl von seiner lage in einer tiefen schlucht erhalten habe. Die etymologische zusammengehörigkeit dieser wörter hat die grösste wahrscheinlichkeit für sich und ist, wie ich glaube, allgemein zugestanden. Ist es nun nicht merkwürdig

¹⁾ Ich erinnere mich einer solchen erklärung aus dem colleg von Roth in Tübingen.

²⁾ Man vergl. Curtius' grundzüge, nach dem index.

und kann es wohl zufall sein, dass Agni *garbha arâm* genannt wird und Apollon gerade als *δελφίς*, *Δελφίνιος* im wasser erscheint, um die Kreter dorthin zu geleiten, wo sich bald sein neues heiligthum *Δελφοί* erheben soll? Der singular dieses namens, *Δελφός*, würde etymologisch buchstabe für buchstabe identisch sein mit indischem *garbha*, dem namen des Agni. Hiess nicht am ende Apollon wirklich in uralter zeit *Δελφός* (= *garbha*), und ist nicht eben daraus der name *Δελφοί* entstanden, vielleicht zuerst als bezeichnung einer ihm anhängenden priester-schaft¹⁾ und darnach des von dieser bewohnten ortes? Ist die ursache dafür, dass Apollon sich gerade in einen delphin verwandelt, nur in dem zusammenklang von *δελφίς* und *Δελφοί* zu suchen,²⁾ oder hängt dies noch anders zusammen? Es liegt auf der hand, wie vortrefflich der gott gerade in seiner eigenschaft als *δελφός* = *garbha* (embryo) zum nabel der erde passen würde, welchen namen bekanntlich Delphi trägt. Ich will mir nicht anmassen, die sache allseitig aufhellen und sicher stellen zu können; dass aber ein naher zusammenhang stattfindet, scheint mir gewiss, und ebenso, dass derselbe höchst auffallend und merkwürdig in das ganze gebäude unserer theorie von der ursprünglichen identität des Apollon und Agni hinein passt.

Beziehung zu den *Φλεγύαι-Bhṛigu*.

Im homerischen hymnus wird uns erzählt, dass Apollon, den ort suchend, wo er sein heiligthum gründen möchte, zu den Phlegyern kommt (v. 278 flg.):

*Ἴξες δ' ἐς Φλεγύων ἀνδρῶν πόλιν ὑβριστάων,
οἳ Διὸς οὐκ ἀλέγοντες ἐπὶ χθονὶ ναιετάασκον
ἐν καλῇ βήσση, Κηφισίδος ἐγγύθι λίμνης.*

Aber er mag bei ihnen nicht weilen, sie sind ja ein freches, hochmüthiges geschlecht; er schreitet weiter nach *Κρίση* am

¹⁾ Dafür liessen sich analoge fälle anführen. Man könnte an die *Μέλισσαι* erinnern, die „bienen“, priesterinnen der Artemis in Ephesos; an die *Ταῦροι*, opferdiener des Poseidon in Ephesos, so genannt bei Athenaeus p. 425 E (s. Preller a. a. o. 1, 468); ferner daran, dass der priester des Zeus *Λύκαιος* zum wolfe wird (Preller, a. a. o. 1, 101); endlich vielleicht auch daran, dass die Satyrn des Dionysos *τράγοι* genannt werden Aeschyl. frg. 202.

²⁾ Vgl. oben den zusammenhang von *λύκος* wolf und *λυκ-* licht, wodurch der wolf wohl erst zum heil. thier Apollon's wurde.

abhang des Parnass und dorthin holt er sich dann, wie oben erzählt, in gestalt eines delphins die Kreter.

Die Phlegyer sind ein merkwürdiges, uraltes mythisches geschlecht, wohl halbgöttlicher art, denn sie treten in verbindung mit Kentauren und Lapithen auf. Es ist schon vor mehreren decennien von Weber und A. Kuhn erkannt worden, dass dieselben mit den vedischen Bhṛigu zu identificieren sind. Der name, insbesondere in der form *Φλέγυς*, deckt sich ganz mit Bhṛigu. Auch die Bhṛigu sind ein uraltes mythisches geschlecht halbgöttlicher art. Sie stehen beide in naher beziehung zum feuercultus. Darauf deutet schon die etymologie, denn es liegt diesen namen die wurzel *φλεγ*, *bhrâj* od. *bhrj* (cf. *bhargas* glanz), lat. *flag* in *flagrare* u. dgl. m. zu grunde, welche flammen, funkeln, blitzen bedeutet. Aber mehr als das. Es heisst ganz direct im Rigveda, dass Mâtariçvan, der von Roth und Kuhn schon vor jahren für den indischen Prometheus erklärt worden ist, das feuer gerade zu den Bhṛigu gebracht habe (cf. RV 1, 60, 1; 3, 5, 10); während an andern stellen gesagt wird, die Bhṛigu selbst hätten das feuer aufgefunden und zu den menschen gebracht, sie hätten es erzeugt, entzündet u. dgl. m.¹⁾ Bei den Griechen steht Prometheus, der feuerbringer oder feuererzeuger, ebenfalls in naher beziehung zu den Phlegyern. In ihrem lande, bei Panopeus in Phokis, wurde die erde gezeigt, deren sich Prometheus zur bildung der menschen bedient haben soll, woraus schon Kuhn auf solche nähere beziehung geschlossen.²⁾ Die *Φλεγύαι*-Bhṛigu dürfen also für ein altberühmtes geschlecht erklärt werden. Aber sie waren stolz und übermüthig und das brachte sie zu fall. Die identität der beiden geschlechter wird bis zur evidenz erwiesen durch den schönen nachweis von Weber (Ztschr. D. M. G. IX p. 242), dass dieser zug der sage von den Phlegyern und der von den Bhṛigu gemein ist. Die *Φλεγύαι* werden ihres übermuthes wegen zu harten höllenstrafen verdammt, und Bhṛigu wird nach einer legende des Çatapatha-Brâhmaṇa wegen seines übermuthes verurtheilt, die höllenstrafen anzusehen. Diese sage vom übermuth und der strafe der *Φλεγύαι*-Bhṛigu muss daher bis in die indo-

¹⁾ Man findet die betreffenden stellen beisammen in Grassmann's wörterbuch s. v. *bhrigu*.

²⁾ S. Kuhn, Die herabkunft des feuers und des göttertrankes p. 19; Müller, Orchomenos p. 184.

germanische zeit zurückreichen, und man hat aus ihr allein den schluss gezogen, dass schon in der indogermanischen urzeit ein ort für die bösen nach dem tode geglaubt wurde.¹⁾

Wie haben wir nun die flüchtige berührung zu deuten, in welche wir im homerischen hymnus den Apollon zu den Phlegyern treten sehen?

Die antwort liegt nahe.

Ein altes, einst hochangesehenes geschlecht, das zuerst das feuer erlangt, zuerst dasselbe bei sich beherbergt und verehrt, — es ist durch seinen übermuth den göttern verhasst geworden, und der heilige licht- und feurgott geht darum jetzt stolz an ihm vorüber und sucht sich verehrer bei andern stämmen.

Welche schuld, welcher übermuth es war, der die Phlegyer und Bhṛigu straffällig machte und sie die gunst der götter verscherzen liess, können wir nicht mit völliger bestimmtheit sagen. Indessen scheint mir hier eine vermuthung doch sehr nahe zu liegen. Das bringen des feuers, welches diesem geschlecht oder einem mit demselben verbundenen heros zugeschrieben wird, fasst die griechische sage deutlich als frevelhaften übermuth und selbtherrlichen trotz gegenüber den göttern auf, daher Prometheus in bekannter weise leiden muss.²⁾ Der Rigveda lässt diese auffassung zwar nicht erkennen, doch mag auch sie der legende des Çatap. Brâhmaṇa vom übermuth des Bhṛigu ursprünglich zu grunde liegen. Denn wenn hier der übermuth des Bhṛigu darin gesehen wird, dass er sich in bezug auf sein wissen dem Varuṇa überlegen glaubt, so scheint es mir keinem zweifel zu unterliegen, dass dieser zug der legende nicht alt ist, vielmehr eine ältere motivierung verdrängt hat. Eine weitere bestätigung für meine auffassung finde ich in der griechischen sage, der gemäss die Phlegyer den tempel des Apollon angreifen, um ihn zu plündern, d. h. nach meiner auffassung um das feuer zu rauben.³⁾

Wir verstehen jetzt den homerischen hymnus: der grosse gott, der die heilige, segenbringende flamme als gnadengeschenk

1) Vgl. Weber a. a. o.; auch Kuhn, Die herabkunft des feuers und des göttertrankes p. 22; Zimmer, Altind. leben p. 419; Kaegi, Der Rigveda p. 218.

2) In bildlicher darstellung wird übrigens auch Prometheus (gleich den Phlegyern) im Tartaros gestraft, wie mir herr prof. Loeschcke mittheilt.

3) Vgl. Paus. IX, 36, 2; auch X, 7, 1.

den sterblichen bietet, er geht an dem geschlecht der feurräuber stolz vorüber.

Beziehung zu den *Χάριτες*-*haritas*.

Max Müller, Leo Meyer u. a. haben, wie mir scheint, mit recht die griechischen *Χάριτες* mit skr. *haritas*, plur. von *harit* „das lichte, falbe ross“, zusammen gestellt. Man vergleiche namentlich die darlegung Max Müller's in der 2. serie seiner vorlesungen über die wiss. der sprache p. 350 flg. Im Veda werden die sonnenrosse *haritas* genannt und diese sind nach M. Müller mit den *Χάριτες* ursprünglich identisch. Curtius, ein gegner dieser ansicht, meint, dass die sache nur dann annehmbar wäre, „wenn sich wirklich eine bestimmtere parallele zwischen den *Χάριτες* und den sonnenrossen aus der griechischen auffassung ergäbe.“¹⁾ Eine solche liegt nun aber allerdings nicht vor.

Indessen sehen wir etwas näher zu! Auch die flammen des Agni werden *haritas*, falbe, goldfarbige rosse, resp. stuten genannt, mit denen er dahin fährt auf seinem wagen. Könnten es daher nicht ebenso gut die *haritas* des Agni sein, mit welchen die griechischen *Χάριτες* ursprünglich identisch wären? Und in der that, wenn wir dies annehmen, so ergibt sich ein überraschender erklärungsgrund für die von vornherein so überaus auffallende verwandlung der goldenen rosse in schöne jungfrauen, denn die flammen des Agni werden im Veda ja auch langhaarige jungfrauen genannt (RV 1, 140, 8); sie sind der phantasie des alten dichters bald rosse, goldgelbe, röthliche stuten (RV 1, 14, 12), bald jungfrauen, welche Agni gern hat, und die sich an ihn klammern;²⁾ die sich vereinen und zerstreuen, die er aber doch festhält (1, 140, 7); wie gut lässt es sich da begreifen, dass die rosse, die stuten bei den Griechen sich in jungfrauen umgewandelt haben!

Die beziehung des Apollon zu den Chariten ist bekannt. Sie gehören zu seiner umgebung; mit den Musen vereint tanzen und singen sie.³⁾ Auch die bildende kunst führt uns diese beziehung vor augen. Der aus der Dädalidenschule hervorgegangene Apollon von Delos, der uns in nachbildungen auf münzen

¹⁾ S. Curtius, Grundzüge der griech. etymol. 4. aufl. p. 120.

²⁾ *Tám agravaḥ keçínîḥ sám hí rebhiré* RV 1, 140, 8.

³⁾ S. Preller a. a. o. 1, 396.

erhalten ist, hielt in der linken den bogen und auf der rechten die drei Chariten mit musikalischen instrumenten (s. Furtwängler a. a. o. p. 450). Wie schön stimmt auch dies wieder zu unsrer hypothese! Der zum Apollon gewandelte Agni führt noch seine tanzenden, knisternden flammen, die goldenen rosse, die zugleich langhaarige jungfrauen waren, mit sich! Wenn der delische Apoll die Chariten in der hand hält, so ists, als redete von ihm jene stelle des Rigveda (1, 140, 7), in welcher es von Agni und seinen flammenjungfrauen heisst: die sich (tanzend) vereinigen und zerstreuen, er hält sie fest!

Die zahl der Chariten ist nicht fest bestimmt, so wenig wie die der *haritas* des Agni. Die Ilias kennt ein ganzes geschlecht derselben; gewöhnlich aber erscheinen ihrer drei.¹⁾ Es wäre übrigens nicht unmöglich, dass auch die Musen, die mit den Chariten oft verbunden erscheinen, auf jene jungfrauen, die den Agni umgeben, d. h. seine flammen, zurückzuführen sind. Musen und Chariten sind vielleicht ursprünglich ein geschlecht.

Πήγασος-πάjas.

Eine andere zusammenstellung, die mir schon lange wahrscheinlich ist, schliesst sich hier unmittelbar an. Wir haben im Veda ein wort *pâjas* für licht, glanz, dessen grundbedeutung Grassmann ganz richtig angiebt als die „des funkelnden, strahlenden lichtetes, besonders wie es vordringt und sich ausbreitet über himmel und erde.“ Daraus entwickelt sich weiter die bedeutung „kräftiges vordringen, kräftiger andrang.“ Es wird dieses wort wohl mit recht zu dem ahd. *funcho*, nhd. *funke*, *funkeln* gestellt (s. Grassmann s. v.); *pâjas* der funke, das funkelnde, vordringende licht geht von Agni aus und steht in nächster beziehung zu ihm. Mit *pâjas* aber ist, wie ich glaube, das griech. wort Πήγασος zusammen zu stellen, welches

¹⁾ Die, wie es scheint, alterthümlichen namen der zwei Chariten in Sparta — *Κλητά* und *Φαεννά* klang und schimmer (s. Preller a. a. o. 1, 396) — hätte man auch den leuchtenden, singenden flammen des Agni geben können. — Am eingang der Akropolis von Athen war ein heiligthum der Chariten als thorhütender gottheiten; als solche hatten sie dort einen mystischen cult (vgl. Otto Jahn, entführung der Europa p. 37). Sollten diese Chariten nicht zu Apollon *Θυραῖος*, *ἀγυιεύς*, dem haushütenden, in näherer beziehung stehen? — Die Chariten heissen auch *χοροτρόφοι* (vgl. Otto Jahn a. a. o. p. 37); auch mit diesem epitheton schliessen sie sich wohl an Apollon, der ja gerade der *χοροτρόφος* ist.

unmittelbar auf eine (theoretisch anzunehmende) adjectivische bildung *pâjasa* „funkelnd, strahlend, kräftig vordringend“ weisen würde.¹⁾ Das feurige flügelross der Musen würde demnach ursprünglich, seinem elementaren wesen nach, der feurige funke, das rasch vordringende, kühne, siegreiche licht sein. Wie schön, wie passend als grundlage für die spätere begriffsentwicklung!

Ob zusammenhang mit *πηγή* quelle vorliegt, wäre weiter zu untersuchen. Vielleicht liegt ein solcher nur in der gemeinsamen abstammung von ein und derselben wurzel; dann müsste *πηγή* die quelle als die funkelnde, blitzende, helle bezeichnen.²⁾ Die griechische sage lässt aus dem fusstritt des Pegasos die quelle Peirene in Korinth sowie die des Helikon entspringen (Strabo 8, 21 p. 379). Wenn dies auf alter sage beruht und nicht, wie sich wohl vermuthen lässt, lediglich durch den etymologischen zusammenklang von *Πήγασος* und *πηγή* ins leben gerufen ist, so müsste jene *Ἰππον χορήγη* ursprünglich wohl ein licht- oder funkenquell gewesen sein. Die beziehung des *Πήγασος* als Musenross zu Apollon, dem herrn und führer der Musen, erscheint nahe genug, fast ebenso nah, wie die beziehung des indischen *pâjas* zu Agni. Und wie schön sehen wir hier wieder den personificierten und vergeistigten funken, den kühn vorstrebenden lichtglanz neben seinem herrn und urquell, dem hochpersönlich ausgebildeten alten gott des lichts und feuers stehen, während im Indischen *pâjas* und Agni beide noch im wesentlichen das unpersönliche der elementaren macht sich bewahrt haben! Das zusammenstimmen von *Πήγασος* und *pâjas* ist nur eine weitere bestätigung dafür, dass ich recht habe, *Ἀπόλλων* mit *Agni Saparyenya* zu identificieren.

Wenn in der griechischen sage Pegasos auch in verbindung

1) Ich sehe, dass schon A. Kuhn *pâjas* und *Πήγασος* zusammen gestellt hat, diese ztschr. I p. 461. Er bringt *Πήγασος* mit *πήγνυμι* und *πηγός* „dick, stark, kräftig“ zusammen; dazu *pâjas* kraft, stärke, gewalt, nam. als eigenschaft des Agni. Kuhn hält es für kaum zweifelhaft, dass *Πήγασος* von einem neutrum *πηγας-pâjas* stammt und der starke, kräftige heisst. — Da nun aber *pâjas* eigentlich licht, helle, schimmer bedeutet, glaubte Curtius, der sich zuerst Kuhn angeschlossen hatte, diese zusammenstellung fallen lassen zu müssen (vgl. grundzüge der griech. etymol. 4. aufl. p. 268), welche in der that erst bei unserer auffassung in das rechte licht gerückt wird und überzeugend erscheinen dürfte.

2) Vgl. dazu das verhältniss von *φρέαρ* und got. *brunna* zum verbum *brinnan* mit den bemerkungen von Curtius a. a. o. 5. aufl. p. 303. — E. K.

mit dem donnerer Zeus erscheint, so ist unmittelbar ersichtlich, dass wir es hier mit dem blitzfunken zu thun haben.¹⁾ Auch konnte er seiner natur entsprechend sich mit lichtgottheiten wie Eos, Athene und Artemis verbinden. Besonders wichtig aber ist die enge beziehung des Pegasos zu dem ursprünglich lykischen heros *Βελλεροφῶν* oder *Βελλεροφόντης*, dem tödter einer reihe mythischer ungethüme.²⁾ Es ist wichtig, dass Bellerophon ursprünglich in Lykien heimisch ist, dem lichtlande, wo der cultus des Apollon herrschte. Man hat den Bellerophon selbst für einen alten lykischen licht- und sonnengott erklärt,³⁾ und das wird im wesentlichen richtig sein. Er ist, wie ich vermuthe, ursprünglich nur eine abzweigung oder abspaltung, eine ins heroische übersetzte erscheinungsform unseres alten Apollon-Agni. Wäre die von Pott aufgestellte gleichung Bellerophon = *Vrtrahan* richtig, so hätte man daran zu erinnern, dass Agni wiederholentlich *vrtrahan*, auch im superlativ *vrtrahantama* genannt wird. Da dieselbe indessen die klippen der lautlichen prüfung nicht glücklich umsegeln kann, begnügen wir uns, darauf hinzuweisen, dass auch Agni oft als tödter böser dämonischer wesen genannt wird.⁴⁾

Beziehung zur siebenzahl, auch vierzahl.

Im mythus und cultus des Apollon spielt die siebenzahl eine rolle; sie ist hier, wie auch in andern culten, eine heilige zahl. Apollon wird geboren als das kind der sieben monate; heilige schwäne ziehen bei seiner geburt sieben mal um die insel; am siebenten Thargelion soll er geboren sein (Preller a. a. o. 1, 193); der siebente jedes monats war ihm heilig; er heisst *Ἑβδόμειος*, *Ἑβδομαγέτης*, *Ἑβδομαγενής* (Roscher a. a. o. p. 425).

Eine wohl ebenso grosse rolle spielt die siebenzahl bei Agni. Sieben eifrige frauen nährten den Agni (RV 3, 1, 4); sieben schösslinge gehen von ihm aus (6, 7, 6); sieben stätten durchwandert er (10, 122, 3); dem opfer schafft er sieben stätten

¹⁾ Vgl. Preller a. a. o. 1, 95.

²⁾ Vgl. Preller a. a. o. 2, 78 flg.

³⁾ Preller a. a. o.

⁴⁾ Max Müller's annahme, *βελλερο* wäre = skr. *varvara* zu setzen, was ein zottiges ungethüm bedeuten könnte, hat sehr viel für sich (s. diese ztschr. V p. 146 flg.).

(10, 8, 4); sieben opfere flehen ihm an (10, 122, 4); er wird von sieben priestern gesalbt (3, 10, 4); sieben priester preisen ihn (3, 10, 4); er hat sieben löffel (1, 58, 7), sieben zügel (*saptaraçmi*), sieben köpfe (*saptaçîrshan*), sieben söhne (1, 164, 1); seine rosse haben sieben zungen (*saptajihva*) u. dgl. m.

Da nun aber die siebenzahl im Veda oft eine unbestimmte vielheit bedeutet, da ferner diese zahl auch in beziehung zu andern göttern ähnlich hervortritt, so will ich auf diesen punkt kein grosses gewicht legen. Vielleicht aber steckt doch auch hier altererbtes darin. Wenn wir z. b. von dem Apollon in Amyklae hören, dass er auf einem sitz inmitten sechs anderer sitze (also auf dem siebenten) sass, so werden wir unmittelbar an die sieben stätten des Agni erinnert u. dgl. m. (vgl. Welcker, Griech. götterl. 1, 473).

Bei den Lakedämoniern soll es einen Apollon gegeben haben, der vier hände und vier ohren hatte (s. Welcker a. a. o. 1, 473). Ich kann nicht umhin dabei daran zu erinnern, dass in einem liede des Rigveda Agni vieräugig genannt wird (*caturaksha* RV 1, 31, 13). In einem andern liede wird der Agni Narâçamsa als ein viergliedriger, mit vier gliedern versehener bezeichnet (*caturaṅga* RV 10, 92, 11).

Adalbert Kuhn's ansicht von der identität des Apollon und Rudra.

Der hochverdiente, geistvolle begründer der vergleichenden mythologie, Adalbert Kuhn, hat *Ἀπόλλων* mit einem andern vedischen gotte, mit Rudra, in näheren zusammenhang zu bringen gesucht; er erklärt sie nicht geradezu für ursprünglich identisch, hält die gegenseitige berührung der beiden göttergestalten aber doch für so nahe, dass dieselbe mit hoher wahrrscheinlichkeit in die vorindische zeit zu setzen sei (vgl. diese ztschr. III p. 335). Ihm ist Grohmann gefolgt,¹⁾ auch Kaegi stimmt ihm bei,²⁾ und neuerdings ist auch von Bradke wiederum auf die möglichkeit dieser zusammenstellung hingewiesen worden.³⁾ Dass ich dieser ansicht des hochverehrten forschers nicht beipflichten kann, ergibt sich schon aus der ganzen vor-

¹⁾ Grohmann, Apollo Smintheus, Prag 1862, p. 4.

²⁾ Kaegi, Der Rigveda, die älteste literatur der Inder, 2. aufl. anm. 133.

³⁾ P. v. Bradke in der Ztschr. D. M. G. XL p. 359. 360.

stehenden erörterung, durch welche ich die ursprüngliche identität des Apollon und Agni dargethan zu haben glaube. Ihr steht auch das einstimmige urtheil der specialforscher auf dem gebiete der griechischen mythologie entgegen, welche durchweg in Apollon einen ursprünglichen lichtgott erkennen, der sich vortrefflich mit unserem *Agni Saparyenya* vermitteln lässt, aber von Rudra, dem gott der stürme, doch gar zu weit abliegt. Ihr ist auch die etymologie nicht günstig, denn während *saparyenya* beiwort des Agni ist, und das verbum *sapary* in c. $\frac{2}{3}$ aller fälle des Rigveda von Agni gebraucht wird, kommt es nicht ein einziges mal in beziehung auf Rudra vor. Nichtsdestoweniger muss es uns von interesse sein, die gründe kennen zu lernen, welche den berühmten mythologen zu dieser zusammenstellung bewogen.

Wir müssen zuvörderst bedauern, dass Kuhn diese frage einer eingehenden erörterung nicht unterzogen, vielmehr dieselbe nur mehr oder weniger flüchtig gestreift, ihre lösung mehr angedeutet als ausgeführt hat. Er sprach von der berührung des Rudra mit Apollon zuerst in der Hall. lit. ztg. juni 1846 p. 1075 und machte dort namentlich auf den bogen, welchen beide götter tragen, aufmerksam. Er führte dann in dieser zeitschrift III p. 335 eine reihe weiterer gründe für diese zusammenstellung an. Die von ihm am letzteren orte erwähnten berührungspunkte sind im wesentlichen, kurz wiedergegeben, folgende:

- 1) Apollon und Rudra sind beide bogenschützen.
- 2) Apollon heisst $\acute{\alpha}\kappa\epsilon\sigma\iota\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\kappa\epsilon\sigma\tau\omega\rho$ und ist vater des Asklepios; Rudra kennt „tausend heilmittel“, ist „der beste der ärzte.“
- 3) Die haartracht.
- 4) Wie Apollon $\lambda\omicron\zeta\acute{\iota}\alpha\varsigma$ heisst, was man auf die orakelsprüche bezieht, so Rudra *vañku* „der krumme“; beide namen bezeichnen nach Kuhn den im wirbelsturm nahenden gott.
- 5) Wie dem Apollon die Artemis, so steht dem Rudra die schwester Ambikâ zur seite.
- 6) Wie Apollon von der maus den namen Smintheus hat und die bildsäule des Skopas eine maus zu seinen füßen zeigte, so ist dem Rudra die maus heilig.
- 7) Eine art cither heisst *rudrî* ($\lambda\acute{\iota}\rho\alpha$ ist vielleicht = *rudrâ*), so dass auch darin berührung mit dem musengotte vorläge;

auch wird die musik der Marut, der söhne des Rudra, oft erwähnt.¹⁾

Zu punkt 1 ist zu bemerken, dass auch Agni als bogenschütze erscheint, desgleichen mit der lanze bewaffnet, die Apollon ebenfalls zeigt. — Hinsichtlich des punkt 3, der haartracht, ist schon oben dargelegt, dass dieselbe gerade bei Apollon und Agni vortrefflich stimmt (dazu auch die haarfarbe). Wenn Kuhn ein gewicht darauf legt, dass Rudra's haar in einen gewaltigen knoten geschürzt ist (daher er auch *kapardin* heisst) und dass in der kunst das haar des Apollon meist hinten aufgebunden und in einen knoten geschürzt war, so habe ich schon oben darauf hingewiesen, dass diese tracht dem Apollon nicht charakteristisch ist; gerade in der älteren zeit erscheint er in poesie und kunst nur mit starkem haarwuchs, erst später wird der mode gemäss zopf oder flechte beliebt; es würde dieser umstand also gerade eher eine trennung als eine zusammenstellung von Rudra und Apollon begünstigen, denn Rudra ist in der that der flechtenträger, der alte Apollon ist es nicht. — Punkt 4 fällt schon dadurch in sich zusammen, weil *vañku* nicht richtig wiedergegeben ist; es heisst nicht krumm, sondern etwa „sich tummelnd, sich hin und her bewegend.“ — Zu punkt 5 bemerke ich: eine schwester des Rudra, Ambikâ, kennt der Rigveda nicht; nur in der Vâj. S. und im Çat. Br. wird eine solche flüchtig erwähnt; wir wissen aber gar nichts näheres von ihr und haben keinen grund, sie mit Artemis zusammen zu stellen. — Punkt 6: Die beziehung des Rudra zur maus ist eine ziemlich vage. Sie wird in der Vâj. S. als ihm gehörig bezeichnet, ihm geweiht; wenn man aber bedenkt, wie leicht man es gerade in jener literatur mit allen möglichen zusammenstellungen nimmt, wird man diese thatsache nicht zu hoch anschlagen. Was Apollon betrifft, so ist die ableitung seines, übrigens auch durchaus lokalen, namens $\Sigma\mu\nu\theta\epsilon\upsilon\varsigma$ von $\sigma\mu\acute{\iota}\nu\theta\omicron\varsigma$ maus noch nicht als sicher gestellt anzusehen.²⁾ Auch spielt die

¹⁾ Vgl. auch Die herabkunft des feuers u. g. p. 202. Kuhn hebt es selbst a. a. o. der zeitschr. hervor, dass er die bezüge da nur andeute, und fügt hinzu, dass dieselben sich noch bedeutend vermehren liessen. Dazu ist es, wie schon erwähnt, leider nicht gekommen.

²⁾ Falls Ebel recht hatte (diese ztschr. VII p. 227. 228) die wurzel *math*, *manth* als ursprünglich *smath*, *smanth* anzusetzen, wozu er durch erwägungen ganz anderer art gelangt, so würde $\Sigma\mu\nu\theta\epsilon\upsilon\varsigma$, welches er bereits zu dieser wurzel stellt und durch „schütze“ übersetzt, zu einer wurzel gelangen, welche gerade das erzeugen des feuers durch reiben oder quirlen bedeutet, könnte also gerade für die theorie Apollon-Agni aufs beste ver-

maus bei Apollon nur eine untergeordnete rolle, die beziehung Apollon's zu ihr trägt einen mehr localen charakter, und man wird auf diese berührung nicht gar zu viel gewicht legen, wenn man bedenkt, dass Apollon zu einer ganzen langen reihe von thieren in beziehung steht, und zwar zum theil in weit näherer beziehung; so z. b. zu dem wolf, dem delphin, dem reh, der ziege, dem schafbock, dem schwan, dem geier, dem habicht, dem raben, dem greif, der eidechse, der heuschrecke (vgl. Roscher a. a. o. p. 443). Ausserdem ist aber noch besonders hervorzuheben, dass dem Apollon die mäuse nicht heilig sind, er erscheint vielmehr als vertilger, als abwehrer derselben (s. Preller a. a. o. 1, 161; Roscher a. a. o. p. 431). Daher setzt auch die Apollon-bildsäule des Skopas den fuss auf die maus (s. Furtwängler a. a. o. p. 457). Die maus scheint nur eins von den schädlichen thieren, resp. gewürmen zu sein, die Apollon tödtet, resp. vor denen er schützt, wie der Apollon *Παρόπιος* bei den Aeolern in Asien die heuschrecken abwehrt (s. Preller a. a. o. 1, 202), wobei man wieder daran erinnern darf, dass Agni allerlei böse oder widerwärtige wesen vernichtet oder abwehrt. — Punkt 7: dass in späterer zeit eine laute die Rudra-laute genannt wird, besagt nur wenig; die etymologie *λίρα* = *rudrá* ist höchst fraglich. Übrigens aber ist es keine frage, dass der pfeifende sturmwind Rudra mit seinen söhnen, den Marut, ein musikalisches element in sich trägt; ein solches haben wir aber auch bei Agni nachgewiesen.

Es bliebe somit eigentlich nur ein einziger punkt übrig, von welchem ich zugebe, dass in ihm eine beachtenswerthe übereinstimmung zwischen Apollon und Rudra vorliegt, welche von Agni nicht behauptet werden kann. Es ist dies punkt 2, die heilkraft, welche beiden göttern zugeschrieben wird. Indessen wäre da wohl noch die frage aufzuwerfen, ob die beziehung Apollon's zur heilkraft wirklich alt ist, ob sie nicht vielmehr einer späteren entwicklung angehören dürfte. Dafür möchte in der that der umstand sprechen, dass bei Homer nicht Apollon, sondern *Παιήων* als der götterarzt erscheint. Die heilende seite des Apollon könnte sich vielleicht aus der sühnenden, kathartischen bedeutung dieses gottes entwickelt haben. Wie dem auch sei, — in keinem falle ist dieser punkt allein im stande, unserer beweisführung die spitze zu bieten.

werthet werden. Ich lasse es vorläufig dahingestellt, ob die sache so zu erklären sein dürfte.

Schluss.

Ich halte also an der gleichsetzung des $\Phi\omicron\iota\beta\omicron\varsigma$ Ἀπόλλων mit dem *Agni Saparyenya* der Inder fest und gebe mich der hoffnung hin, dass die von mir gebotene darlegung von der ursprünglichen wesensgleichheit der beiden götter auch andre überzeugen wird. Von dem neugewonnenen ausgangspunkte aus wird es vielleicht gelingen, noch in manche bisher dunkel gebliebene frage der Apollonforschung, in sage, mythos, cultus und kunst, licht hinein zu tragen. Dass dies möglich ist, glaube ich durch den vorliegenden aufsatz hinlänglich dargethan zu haben.

Es ist reizvoll und fesselnd, die gestalten des Agni und des Apollon, dieser ursprünglich verwandten und doch so verschieden entwickelten götter neben einander zu betrachten. Der indische gott zeigt seine naturbedeutung meist noch sehr deutlich und unverfälscht; er ist im ganzen wenig persönlich gestaltet, überall bricht sein elementares wesen als „feuer“ durch. Ganz anders der griechische Apollon, der eine der kunstvollsten und bewunderungswürdigsten schöpfungen hellenischer gestaltungskraft auf mythologischem gebiete darstellt. Er ist bis ins einzelste fein ausgebildete persönlichkeit, deren elementares wesen nur gleichsam noch im kerne brennend und leuchtend wahrgenommen wird. Agni repräsentiert im vergleich mit Apollon mythengeschichtlich ein weit zurückliegendes stadium, und nie darf bei der vergleichung dieser gesichtspunkt ausser acht gelassen werden. Der indische gott ist wie ein älterer bruder, der vor dem unendlich viel höher und weiter entwickelten jüngeren bruder doch den einen vorzug voraus hat, dass er uns von dem gemeinsamen ursprunge beider, von dem alten, väterlichen heerde, auf welchem sie einst als eine heilige flamme loderten, wichtige kunde zu geben vermag.¹⁾

Dorpat.

Leopold von Schroeder.

¹⁾ Für diejenigen, welche sich mit der von mir gegebenen etymologie des namens Ἀπόλλων nicht befreunden können, bemerke ich, dass das wesentliche resultat meiner untersuchung — die ursprüngliche identität von Apollon und Agni — auch dadurch nicht alteriert werden kann, dass man die richtigkeit jener etymologie in frage stellt. Das gewicht der vergleichend-mythologischen gründe würde dadurch nicht verringert werden. Mir hat die betreffende etymologie als wegweiser bei der untersuchung gedient. Sie hat mich auf den richtigen weg geleitet, und selbst in dem falle, dass man sie discreditieren wollte, bliebe doch die thatsache unerschüttert bestehen, dass der weg der rechte war und zu dem richtigen ziele führte. Sollte dieser umstand nicht auch ein günstiges vorurtheil für die etymologie erwecken?